



Zusammenleben und Vielfalt in Brixen

Ein Forschungsbericht über Vor(ur)teile und Herausforderungen
zum Zusammenleben verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen
in der Gemeinde Brixen

Impressum

EURAC Institut für Minderheitenrecht
Drususallee 1, 39100 Bozen
minority.rights@eurac.edu

und
Gemeinde Brixen
Große Lauben 5
39042 Brixen

Übersetzung: Emilio Vettori

Brixen 2014

Fotos/Titelbild: Gemeinde Brixen
Design/Layout: Pluristamp, Brixen

Zusammenleben und Vielfalt in Brixen

Ein Forschungsbericht über Vor(ur)teile
und Herausforderungen zum Zusammenleben verschiedener
Kulturen, Sprachen und Religionen
in der Gemeinde Brixen



Institut für Minderheitenrecht

Verena Wisthaler

Heidi Flarer

Index

Grußwort	9
1. Einleitung	11
2. Methodologische Erläuterungen zur Erstellung und Verteilung des Fragebogens	12
3. Ist Vielfalt heutzutage normal?	18
3.1 Vielfalt als Chance und Herausforderung	22
3.2 Wenn „neue“ Vielfalt auf „alte“ Vielfalt stößt	27
4. Die Komplexität des Integrationsprozesses	32
4.1 Was bedeutet Integration?	32
4.2 Unterschiedliche Wahrnehmungen der Schwierigkeiten von Integration	35
4.3 Der Kontakt zwischen Einheimischen und MigrantInnen	43
5. Das Gestaltungspotenzial der Gemeinde im Integrationsprozess	50
6. Schlussbemerkungen	56

Grußwort

Gemeinden kommt eine besondere Bedeutung zu, wenn es um das Zusammenleben von verschiedenen Sprach- und Volksgruppen geht. Brixen hat sich dabei immer durch eine Tradition des Dialogs ausgezeichnet – und dieser hat sich bewährt. Die Stadtverwaltung ist deshalb fest entschlossen, diese Tradition fortzuführen.

Unser Ziel ist es, dass sich alle, die in Brixen wohnen, auch als Brixnerinnen und Brixner fühlen. Die positive Identifikation mit einem Ort ist Voraussetzung, dass dieser Ort – der zugleich Wohn-, Arbeits-, Schul- und Freizeitort ist – zur Heimat wird. Rückmeldungen und Anregungen zu unseren Initiativen helfen uns dabei, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die vorliegende Auswertung einer 2013 durchgeführten Umfrage zum Zusammenleben in Brixen ist deshalb sowohl Standortbestimmung für bisher Geleistetes als auch Richtschnur für zukünftige Maßnahmen zum Wohle aller Brixnerinnen und Brixner. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf jenen, die erst seit relativ kurzer Zeit bei uns leben. Die Auswertung hilft uns auch, ein umfassendes Leitbild für das Zusammenleben zu entwickeln.

Wir danken der EURAC für die wissenschaftliche Betreuung, insbesondere Verena Wisthaler, vor allem aber jenen Brixnerinnen und Brixnern, die durch ihre ehrlichen Rückmeldungen zu diesem Spiegelbild unserer Gesellschaft beigetragen haben.



Albert Pürgstaller
Bürgermeister der Stadt Brixen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Albert Pürgstaller'.



Elda Letrari Cimadom
Stadträtin für Integration

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Elda Letrari'.

Ein besonderer Dank geht an Dr. Ingo Dejaco und Dr. Hermann Popodi für den unermüdlichen Einsatz in der Ausarbeitung und Betreuung dieser Umfrage sowie all jenen Vereinen, Organisationen, Freiwilligen und Helfern, die beim Austeilen, Ausfüllen und Einsammeln des Fragebogens mitgeholfen haben.

Ein großes Dankeschön gebührt auch jenen Personen, die insbesondere zur Ausarbeitung der Fragen beigetragen haben: Shahid Akm, Beatrix Angerer, Christina Bacher, Ilenia Baracca, Johanna Bernardi, Claudia Dariz, Erwin Denicoló, Abdel El Abchi, Florian Elmazi, Hassan Fakrul, Philipp Frener, Manfred Gamper, Vanessa Gangi, Ariba Khalid, Racheel Khalid, Markus Knapp, Senad Kobicic, Yousef Muhammad, Nick, Brigitte Plunger, Claudia Prader, Riccardo Riso, Avril Sanchez, Monika Silbernagl, Ferdinando Stablum, Teodora Tettamanti, Carla Volgger, Miriam Zenorini.

1. Einleitung

Die Gemeinde ist jener Ort, an dem Alltag stattfindet. Somit wird die Gemeinde zur Anlaufstelle für all jene Bedürfnisse, die unmittelbar und ungefiltert aus der Gesellschaft kommen. Die Gemeindeverwaltung regelt das Zusammenleben innerhalb eines kleinen Raumes und bürgt für die Zufriedenheit der Bevölkerung. Voraussicht und Planung, gepaart mit Respekt gegenüber den vielfältigen Bedürfnissen der EinwohnerInnen einer Gemeinde, sind deshalb ausschlaggebend für ein gelungenes Zusammenleben.

So verwundert es nicht, dass die in ganz Europa zunehmende religiöse, ethnische, sprachliche und kulturelle Vielfalt innerhalb der Gemeinden besondere Situationen schafft, die einerseits eine große Herausforderung an die Gemeindepolitik darstellen, andererseits aber auch zusätzliche Anreize schaffen können, die Zukunft der Gemeinde, und somit der Bevölkerung, neu zu planen.

Die vorliegende Studie beabsichtigt, das Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Religionen in der Gemeinde Brixen zu durchleuchten und Bereiche auszumachen, in denen es besondere Herausforderungen für das Zusammenleben sowohl für alle Bürger und Bürgerinnen als auch für die Gemeindeverwaltung gibt.

Diese Studie bezieht sich auf alle in der Gemeinde Brixen ansässigen Personen ab dem 16ten Lebensjahr, unabhängig von Sprache, Kultur, Religion oder Herkunftsland. In der Auswertung der Fragebögen wurde eine Unterscheidung vorgenommen zwischen den oftmals sogenannten „Einheimischen“, der in Brixen ansässigen Bevölkerung mit italienischer Staatsbürgerschaft, und den aus anderen Ländern zugereisten Bürgern, den sog. „Migranten“ und „Migrantinnen“.

Den Autoren der Studie ist durchaus bewusst, dass die Bezeichnungen „einheimisch“ und „MigrantIn“ umstritten sind: Erstens ist es einerseits schwierig, festzulegen, wer wann und aufgrund welcher Kriterien als „einheimisch“ gilt, und andererseits umfasst der Begriff „MigrantIn“ gleichermaßen Personen, die bereits vor langer Zeit nach Südtirol gezogen sind sowie auch jene, die sich erst vor kurzer Zeit für immer oder nur für eine bestimmte Dauer hier niedergelassen haben. Um in der Analyse auf Unterschiede zwischen diesen zwei Gruppen einzugehen, wurde das Geburtsland als Kriterium verwendet. D.h. dass für alle Personen, die in Italien geboren wurden, in der vorliegenden Studie der Begriff „Einheimische“ verwendet wird. Alle Personen, die nicht in Italien geboren wurden, werden als MigrantInnen bezeichnet.

Zweitens erkennen die Autorinnen der Studie an, dass weder die Gruppe der sog. „Einheimischen“ noch die der sog. „MigrantInnen“ homogene Gruppen darstellen, sondern sich aus Individuen mit unterschiedlichen sozialen Beziehungen, Qualifika-

tionen und sozioökonomischen Umständen, aber auch Lebensvorstellungen und Ideen zusammensetzen. Dieser individuelle Aspekt wird in der Studie soweit wie möglich berücksichtigt.

Drittens muss darauf hingewiesen werden, dass durch die Unterscheidung auf der Basis des Geburtslandes jene Personen in der Studie nicht berücksichtigt wurden, die zwar in Italien geboren wurden, aber aus einer anderen Region nach Südtirol hinzuzogen sind, oder aber Personen, die in Italien geboren wurden, deren Eltern aber MigrantInnen sind, und die deshalb auch als MigrantInnen der zweiten Generation oder Personen mit Migrationshintergrund bezeichnet werden. Personen, auf welche diese Eigenschaften zutreffen, fallen in der vorliegenden Studie in die analytische Kategorie der „Einheimischen“ bzw. der in Italien geborenen Befragten.¹

Die vorliegende Studie basiert jedoch auf der Annahme, dass „SüdtirolerInnen“ oder „BrixnerInnen“ alle Menschen sein können, die derzeit in Südtirol bzw. Brixen wohnen, unabhängig davon, welcher Sprachgruppe oder welcher Religion sie angehören; auch unabhängig davon, ob sie in Italien, oder Südtirol oder im Ausland geboren wurden, oder ob sie schon seit ihrer Geburt in Südtirol leben, und als sog. „Einheimische“ bezeichnet werden oder erst seit Kurzem hier leben, und als sog. „Migranten“ bezeichnet werden.

2. Methodologische Erläuterungen zur Erstellung und Verteilung des Fragebogens

Der Fragebogen, der dieser Studie zugrunde liegt, wurde im Rahmen eines partizipativen Prozesses vom Institut für Minderheitenrecht der EURAC erstellt: In Vorbereitungstreffen mit der Stadträtin Frau Dr. Elda Letrari, sowie mit dem Gemeinderatsmitglied Dr. Ingo Dejacco und mit Dr. Hermann Popodi wurde der Grundstein für die Fragen gelegt. Anschließend wurden im Sommer 2012 zwei Fokusgruppen organisiert, in denen mit MigrantInnenvertretern, wie auch mit Vertretern und Vertreterinnen der Wirtschaft, des Handels, der Gewerkschaften, Freizeitvereinen, religiösen Organisationen und vielen mehr über das Zusammenleben von verschiedenen Sprachen, Religionen und Kulturen in Brixen diskutiert wurde. Verena Wisthaler als Vertreterin des Instituts für Minderheitenrecht hat auch anschließend und unabhängig von den Fokusgruppen noch interessierte Brixner und Brixnerinnen, die sich zu diesem Thema äußern wollten, getroffen, um den Fragebogen zu besprechen und anzupassen.

¹ Neben diesen zwei aufgelisteten Gruppen von Personen, die aufgrund ihrer Geburtsverhältnisse nicht in der Studie berücksichtigt wurden, gibt es sicherlich noch andere Einzelfälle, die im Hinblick auf Geburts- oder Herkunftsland in der vorliegenden Studie bzw. im Fragebogen nicht berücksichtigt wurden.

Der Fragebogen wurde in deutscher und italienischer Sprache verfasst. Von MigrantInnen geführte Vereine stellten jenen Personen eine Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung, die weder italienisch noch deutsch als ihre Erstsprache sprechen.

Der Fragebogen wurde schließlich zwischen April 2013 und Oktober 2013 in Brixen verteilt und von 445 Personen vollständig ausgefüllt. Die Befragung wurde online als auch in Papierform durchgeführt, wobei der Fragebogen mittels der *Arbeitsgruppe Integration (AG Integration)*, aber auch mit Hilfe von Vereinen, Gewerkschaften, Organisationen, den Bildungsausschüssen und freiwilligen Helfern verteilt wurde. Die Verteilung wurde von der Stadträtin für Integration, Frau Dr. Elda Letrari, Herrn Dr. Ingo Dejaco, Mitglied der AG Integration und Mitglied des Gemeinderates sowie Herrn Dr. Hermann Popodi, dem Dienststellenleiter für soziale, kulturelle und schulische Dienste innerhalb der Gemeinde Brixen organisiert.

Es sei an dieser Stelle hervorgehoben, dass es sich bei der hier präsentierten Erhebung nicht um eine statistisch repräsentative Befragung der gesamten Brixner Bevölkerung handelt. Nichts destotrotz wurde bei der Verteilung der Fragebögen große Wichtigkeit auf eine möglichst breitgefächerte Teilnahme und auf die Berücksichtigung der effektiven Verteilung der Brixner Bevölkerung in Bezug auf die Wohnbezirke, die Altersstruktur, die Geschlechterverteilung, sowie die Herkunftsländer der MigrantInnen in der Stichprobe gelegt.

Sozio-demographische Eigenschaften der Stichprobe

Eine detaillierte Beschreibung der Stichprobe ist eine wichtige Voraussetzung für die folgende Datenanalyse. Dies ist umso grundlegender, wenn es sich um eine statistisch nicht repräsentative Stichprobe handelt. Die Beschreibung der Stichprobe ist auch für eine aufmerksame Interpretation der Ergebnisse entscheidend.

Zum 31.12.2013 waren in Brixen insgesamt 21.189² Bürger ansässig. Die Stichprobe von 445 eingesammelten und korrekt ausgefüllten Fragebögen beläuft sich somit auf 2,1% der in Brixen ansässigen Bevölkerung. Um der Fragestellung der Studie gerecht zu werden, wurde in der Wahl der Befragten ein proportional höherer Anteil an ansässigen Personen ausländischer Herkunft angestrebt. Somit beträgt in der vorliegenden Stichprobe der Anteil an im Ausland geborenen Personen, 17,5% (im Vergleich zu den 9,6% in der effektiv in Brixen ansässigen Bevölkerung).

In Bezug auf die Verteilung der Geburtsländer deckt sich die Stichprobe relativ gut mit der effektiven Verteilung unter der in Brixen ansässigen Bevölkerung: Die 17,5% der Befragten ausländischer Herkunft stammen aus Deutschland (17,6%),

2 Die statistischen Daten bezüglich der Brixner Bevölkerung stammen von dem Meldeamt der Gemeinde Brixen. Stand der Daten: 31.12.2013.

Pakistan (17,6%), Albanien (14,7%), Österreich (13,2%), jeweils 2,9% aus China, Slowakei, Ukraine und Kosovo, und jeweils 1,5% aus Marokko und Rumänien, sowie aus anderen Ländern (22,1%).

Der Großteil der Befragten wurde jedoch in Italien geboren (82,5%).

Tab. 1. Zusammensetzung der Befragten nach Geburtsland (N und %)

	Zusammensetzung der Stichprobe		Zusammensetzung der Brixner Bevölkerung	
	N	%	N	%
in Italien geboren	367	82,5%	19.153	90,4%
im Ausland geboren	78	17,5%	2.036	9,6%
insgesamt	445	100%	21.189	100%

Tab. 2. Zusammensetzung der befragten MigrantInnen (N und %)

Geburtsland	MigrantInnen - Absolute Zahlen		MigrantInnen - Prozentuelle Verteilung	
	Stichprobe (N)	in Brixen ansässige MigrantInnen (N)	Stichprobe (%)	in Brixen ansässige MigrantInnen (%)
Deutschland	12	285	14%	17,6%
Pakistan	12	269	13,2%	17,6%
Albanien	10	275	13,5%	14,7%
Österreich	9	100	5%	13,3%
China	2	56	2,75%	2,9%
Slowakei	2	110	5,4%	2,9%
Ukraine	2	71	3,5%	2,9%
Kosovo	2	65	3,2%	2,9%
Marokko	1	64	3,1%	1,5%
Rumänien	1	109	5,35%	1,5%
andere	15	632	31%	22,1%
Insgesamt	68 ³	2036	100%	100%

Auch in der Geschlechterverteilung entspricht die Stichprobe der in Brixen ansässigen Bevölkerung: 55,9% der in Italien geborenen Befragten (sog. „Einheimische“) sind männlich und 44,1% weiblich, während bei der im Ausland geborenen Bevölkerung 51,3% männlich sind und 48,7% weiblich.

³ Zehn Befragte haben zwar angegeben im Ausland geboren zu sein, haben jedoch das genaue Geburtsland nicht angegeben, insgesamt sind 78 Personen nicht in Italien geboren.

Tab. 3. Geschlechterverteilung der Befragten (N und %)

	Zusammensetzung der Stichprobe				Zusammensetzung der Brixner Bevölkerung			
	N		%		N		%	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
in Italien geboren	204	161	55,9%	44,1%	9.733	9.152	51,5%	48,5%
im Ausland geboren	39	37	51,3%	48,7%	1.091	945	53,5%	46,5%
Insgesamt ⁴	243	198	55,0%	45,0%	10.824	10.097	52,0%	48,0%

Die Stichprobe der Untersuchung setzt sich hauptsächlich aus Personen im arbeitsfähigen Alter zusammen: 31,9% der in Italien geborenen Befragten (sog. „Einheimische“) sind zwischen 26 und 45 Jahre alt, und 43,9% zwischen 46 und 70 Jahre alt. Bei den befragten MigrantInnen sind 33,3% zwischen 26 und 45 Jahre alt, und 29,5% zwischen 46 und 70. Nur 3,8% der befragten MigrantInnen sind über 70 Jahre alt, während dies 6% der in Italien geborenen Personen sind. Der Anteil der Personen zwischen 16 und 25 ist bei den befragten MigrantInnen höher (23,1%) als bei den „Einheimischen“ (15,5%).

Tab. 4 Altersklassen der Befragten (N und %)

Altersklassen		0-15		16-25		26-45		46-70		70+	
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Zusammensetzung der Stichprobe	in Italien geboren	-	-	57	15,5%	117	31,9%	161	43,9%	22	6%
	im Ausland geboren	-	-	18	23,1%	26	33,3%	23	29,5%	3	3,8%
	Insgesamt	-	-	75	17,5%	143	33,5%	184	42,0%	25	5,8%
Zusammensetzung der Brixner Bevölkerung	in Italien geboren	3.330	17,4%	2.147	11,2%	4.981	26,0%	5.823	30,4%	2.872	15,0%
	im Ausland geboren	423	20,8%	227	11,1%	847	41,6%	452	22,2%	87	4,3%
	Insgesamt	3.753	17,7%	2.374	11,5%	5.828	27,5%	6.275	29,6%	2.959	13,9%

Diese Verteilung der Altersklassen in der Stichprobe entspricht in etwa der Brixner Bevölkerung, wobei 17,7% der Brixner Bevölkerung unter 16 Jahre alt ist und somit für die Befragung nicht relevant. 11,5% der Bevölkerung hingegen ist zwischen 16 und 25 Jahre alt und 27,5% ist zwischen 26 und 45. Der Anteil der 46 bis 79 Jährigen beträgt 29,6% und die über 70 Jährigen machen 13,9% der gesamten Bevölkerung aus.

⁴ Vier Befragte haben das Geschlecht nicht angegeben.

Betrachtet man nur die nach Brixen neuzugezogene Bevölkerung (die MigrantInnen), zeigt sich, dass der Großteil zwischen 26 und 45 Jahre alt ist und nur sehr wenige dieser Personen (4,3%) die 70 Jahre überschritten haben. Somit zeigt die in Brixen ansässige, aber im Ausland geborene Bevölkerung (MigrantInnen), ähnliche Charakteristiken wie auch auf Landesebene: Die im Ausland geborene Bevölkerung ist deutlich jünger als die in Italien geborene Bevölkerung.

Der Aufteilung der Gemeinde Brixen auf das städtische Gebiet sowie auf die umliegenden Fraktionen wurde bei der Stichprobe ebenfalls Rechnung getragen: Der Großteil der Befragten wohnt in der Stadt (76,4% der sog. „Einheimischen“ und 81,6% der MigrantInnen, wobei auch die Gebiete Stufels und Milland dazugezählt werden), gefolgt von Albeins (5,7% der sog. „Einheimischen“). Die befragten MigrantInnen wohnen fast alle in Brixen, Stufels, und Milland (81,6%) sowie in Kranebitt (14,5%), Albeins (1,6%) und Sarns (2,6%).

Diese Aufteilung der Stichprobe stimmt auch in Bezug auf die territoriale Verteilung auf das Gemeindegebiet in etwa mit der Verteilung der gesamten Brixner Bevölkerung überein.

Tab. 6. Verteilung der befragten Brixner Bevölkerung auf die Stadt und die Fraktionen (N und %)

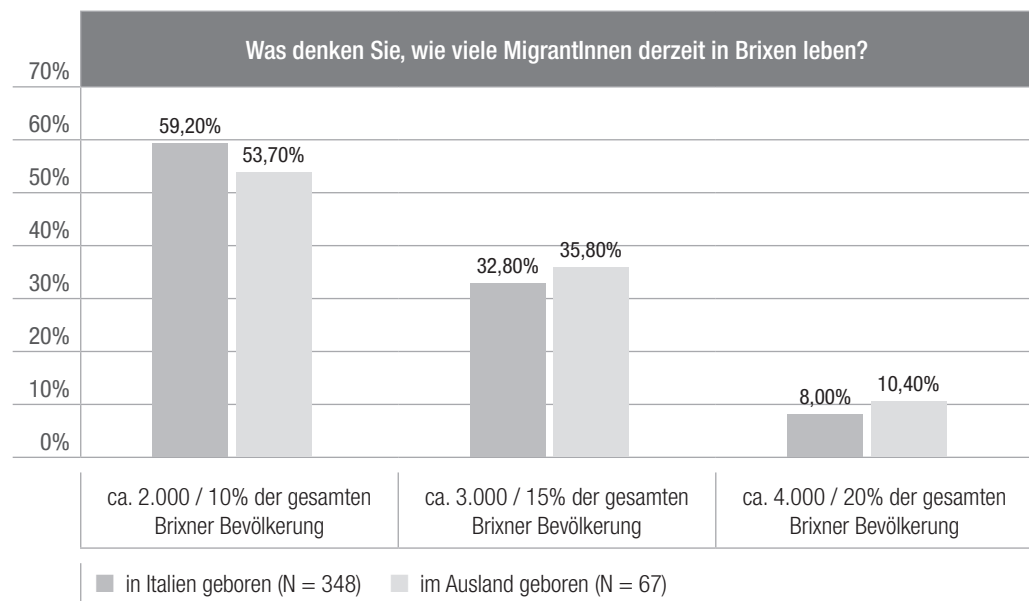
	Zusammensetzung der Brixner Bevölkerung						Zusammensetzung der Stichprobe					
	Insg. %	Insg. N	in IT geb. %	in IT geb. N	im AU geb. %	im AU geb. N	Insg. %	Insg. N	in IT geb. %	in IT geb. N	im AU geb. %	im AU geb. N
	100%	21.189	90,39%	19.153	9,61%	2.036	100%	428	82,24%	352	17,76%	76
Stadt (mit Stufels und Milland)	78%	16.424	69%	14.617	88,65%	1.805	77,34%	331	76,42%	269	81,58%	62
Albeins	3,25%	688	4,39%	641	2,31%	47	6,34%	21	5,68%	20	1,61%	1
St. Andrä	3,65%	773	4,96%	725	2,36%	48	0,91%	3	0,85%	3	0,00%	0
Elvas	1,67%	354	2,24%	328	1,28%	26	1,51%	5	1,42%	5	0,00%	0
Mahr	0,84%	178	1,10%	161	0,83%	17	0,60%	2	0,57%	2	0,00%	0
St. Leonhard	0,85%	180	1,20%	176	0,20%	4	1,51%	5	1,42%	5	0,00%	0
Tils	0,80%	169	1,14%	166	0,15%	3	0,30%	1	0,28%	1	0,00%	0
Tötschling	0,45%	95	0,64%	94	0,05%	1	0,30%	1	0,28%	1	0,00%	0
Tschötsch	0,86%	182	1,19%	173	0,44%	9	0,60%	2	0,57%	2	0,00%	0
Kranebitt	0,26%	55	0,31%	46	0,44%	9	10,57%	35	6,82%	24	14,47%	11
Untereben	0,39%	82	0,56%	82	0,00%	0	8,57%	3	0,85%	3	0,00%	0
Pinzagen	1,33%	218	1,40%	205	0,64%	13	0,30%	1	0,28%	1	0,00%	0
Gereuth	0,38%	81	0,55%	81	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
Pairedorf	0,39%	82	0,56%	82	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
Rutzenberg	0,25%	52	0,35%	51	0,05%	1	0,60%	2	0,57%	2	0,00%	0
Mairdorf	0,45%	95	0,64%	93	0,10%	2	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
Karnol	0,59%	124	0,83%	122	0,10%	2	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
Plabach	0,42%	88	0,01%	86	0,10%	2	0,91%	3	0,85%	3	0,00%	0
Mellaun	1,08%	228	0,05%	220	0,39%	8	0,91%	3	0,85%	3	0,00%	0
Klerant	0,66%	140	0,03%	136	0,20%	4	0,30%	1	0,28%	1	0,00%	0
Afers	2,73%	578	0,06%	569	0,44%	9	1,51%	5	1,42%	5	0,00%	0
Sarns	1,52%	323	0,18%	297	1,28%	26	1,21%	4	0,57%	2	2,63%	2

3. Ist Vielfalt heutzutage normal?

Die Brixner Bevölkerung wurde insbesondere in den letzten zehn Jahren bunter und vielfältiger: Im Jahre 2000 betrug der Anteil der nicht in Italien geborenen aber in Brixen ansässigen BürgerInnen noch 3,5% der gesamten Gemeindebevölkerung. Dieser Anteil hat sich seitdem verdreifacht, und lag im Jahre 2013 bei 9,6%. Auch die Herkunftsländer der MigrantInnen haben sich seitdem diversifiziert. So zogen beispielsweise erst seit 2000 vermehrt Personen aus Pakistan nach Brixen und im Jahre 2013 lebten Personen aus 82 unterschiedlichen Herkunftsländern in der Gemeinde.

Rund 60% der in Italien geborenen Befragten, aber auch mehr als die Hälfte der im Ausland geborenen Befragten wissen, dass heute zirka ein/e BrixnerIn auf zehn aus dem Ausland zugezogen ist. Unter jenen, die die Präsenz der MigrantInnen leicht überschätzen, scheinen in stärkerem Maße jüngere Befragte und Frauen auf.

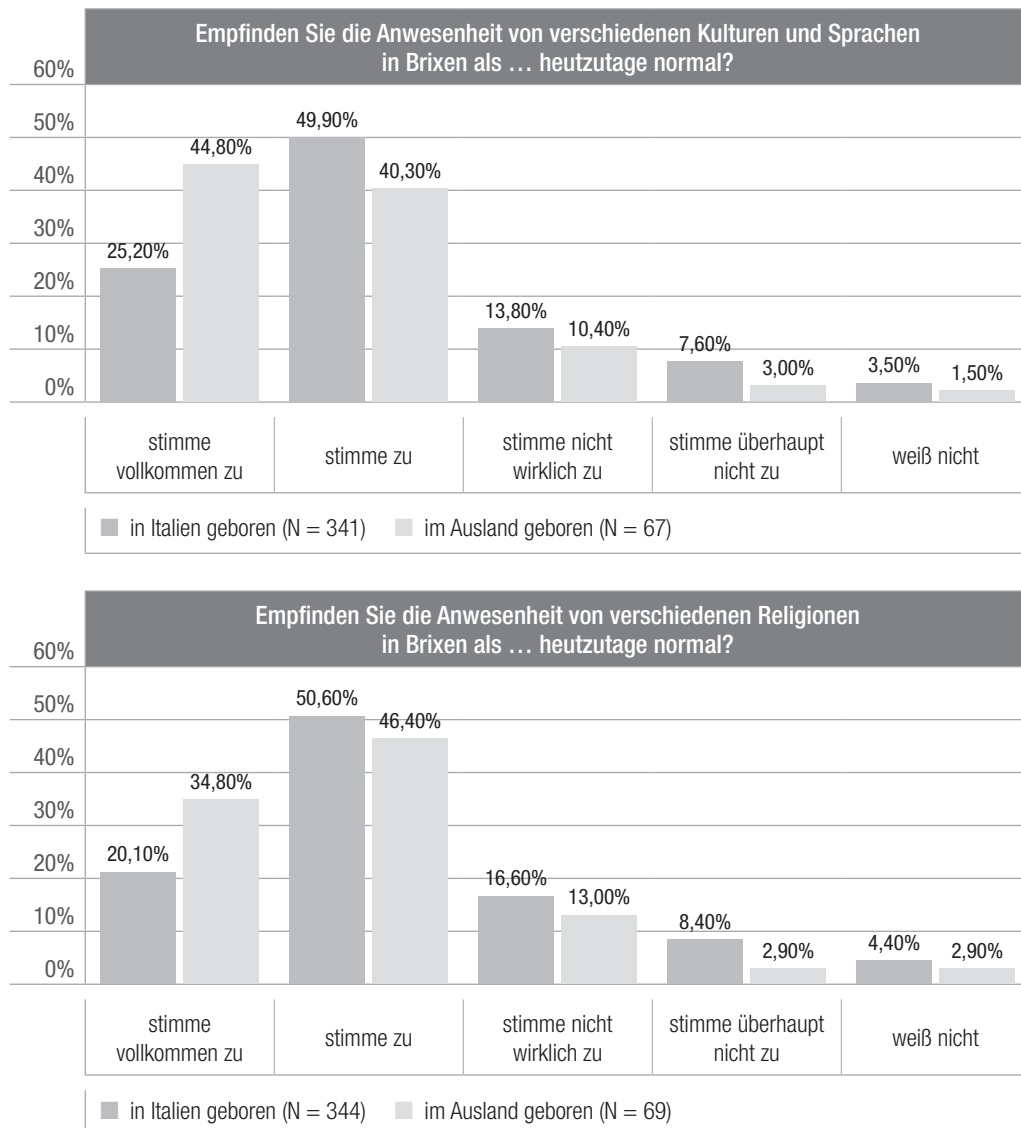
Abb. 1. Geschätzter Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung in Brixen



Dieser Zuwachs an kultureller, sprachlicher und religiöser Vielfalt in der Gemeinde Brixen, aber auch auf dem gesamten Südtiroler Gebiet, scheint in der Brixner Bevölkerung ein verbreitetes Bewusstsein über die „Normalität“ der Migrationsprozesse in der heutigen Gesellschaft gefördert zu haben: Für 75% der in Italien geborenen Befragten und für 85% der im Ausland geborenen Befragten ist die Anwesenheit von verschiedenen Kulturen und Sprachen „heutzutage normal“.

Ebenso unter den Befragten verbreitet scheint das Bewusstsein der durch den Migrationsprozess hervorgerufenen zunehmenden religiösen Pluralität (bei 71% der in Italien geborenen Befragten, und bei 80% der im Ausland geborenen Befragten).

Abb. 2. Sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt ist normal.



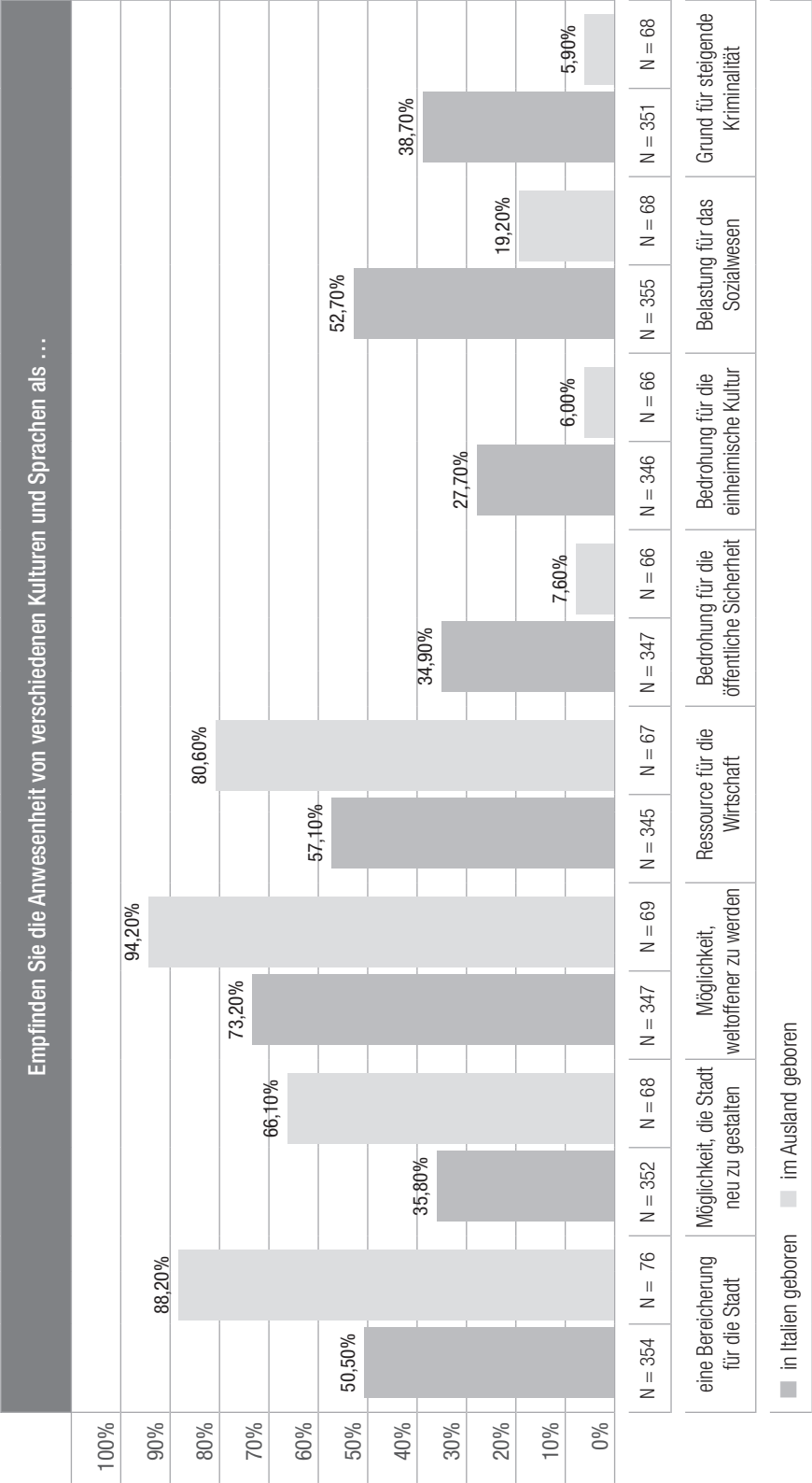
Allerdings zeichnet sich dann eine Verschiebung der Bewertung von Vielfalt zwischen der in Italien geborenen und der im Ausland geborenen Brixner Bevölkerung ab: Der Großteil der in Italien geborenen Bevölkerung nimmt sprachliche und kulturelle Vielfalt nicht nur als Chance wahr (73% nehmen sie als Möglichkeit wahr, welt-offener zu werden wahr; 57% als Ressource für die Wirtschaft), sondern auch als große Herausforderung (53% empfinden diese Vielfalt als Belastung für das Sozialwesen;

39% als Grund für steigende Kriminalität und 35% als Bedrohung für die öffentliche Sicherheit).

Bei einem Großteil der MigrantInnen hingegen überwiegt die Wahrnehmung von sprachlicher und kultureller Vielfalt als einem positiven Faktor: Für 94% der im Ausland geborenen BrixnerInnen ist diese Vielfalt eine Möglichkeit, weltoffener zu werden; 88% dieser Gruppe von Befragten stimmen auch zu, dass kulturelle und sprachliche Vielfalt eine Bereicherung für die Stadt (88%) bzw. eine zusätzliche Ressource für die Stadt (84%) ist. Nur 19% der MigrantInnen empfinden die Anwesenheit von verschiedenen Sprachen und Kulturen als Belastung für das Sozialwesen, und nur ein geringer Teil der MigrantInnen stimmt zu, dass sprachliche und kulturelle Vielfalt eine Bedrohung für die öffentliche Sicherheit sein kann (7,6%) oder ein Grund für steigende Kriminalität (6%). Ähnlich sind die Befindlichkeiten in Bezug auf religiöse Vielfalt.

Neue Kulturen, Sprachen und Religionen bringen Vielfalt. Vielfalt, die Neugierde weckt; Vielfalt, die das Potenzial der Veränderung in sich trägt; aber auch Vielfalt, die gerade wegen ihres Veränderungspotenzials Ängste weckt und Vorurteilen Nährboden bieten kann. Somit birgt die zunehmende Diversifizierung einer Gesellschaft beides, Chancen und Herausforderungen. Die Rolle der öffentlichen Entscheidungsträger in der Unterstützung des kulturellen Prozesses des Zusammenfindens gewinnt somit eine besondere Bedeutung. Die positiven Aspekte der Vielfalt scheinen insbesondere jenem Teil der Brixner Bevölkerung bewusst zu sein, welcher selbst einen Migrationsprozess durchlebt hat. Im Gegensatz dazu stehen die sog. „Einheimischen“, jener Teil der Brixner Bevölkerung, der in Italien geboren ist, dieser Veränderung und ihrem Potenzial auch mit gemischten Gefühlen gegenüber.

Abb. 3. Vielfalt als Chance und Herausforderung (Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)

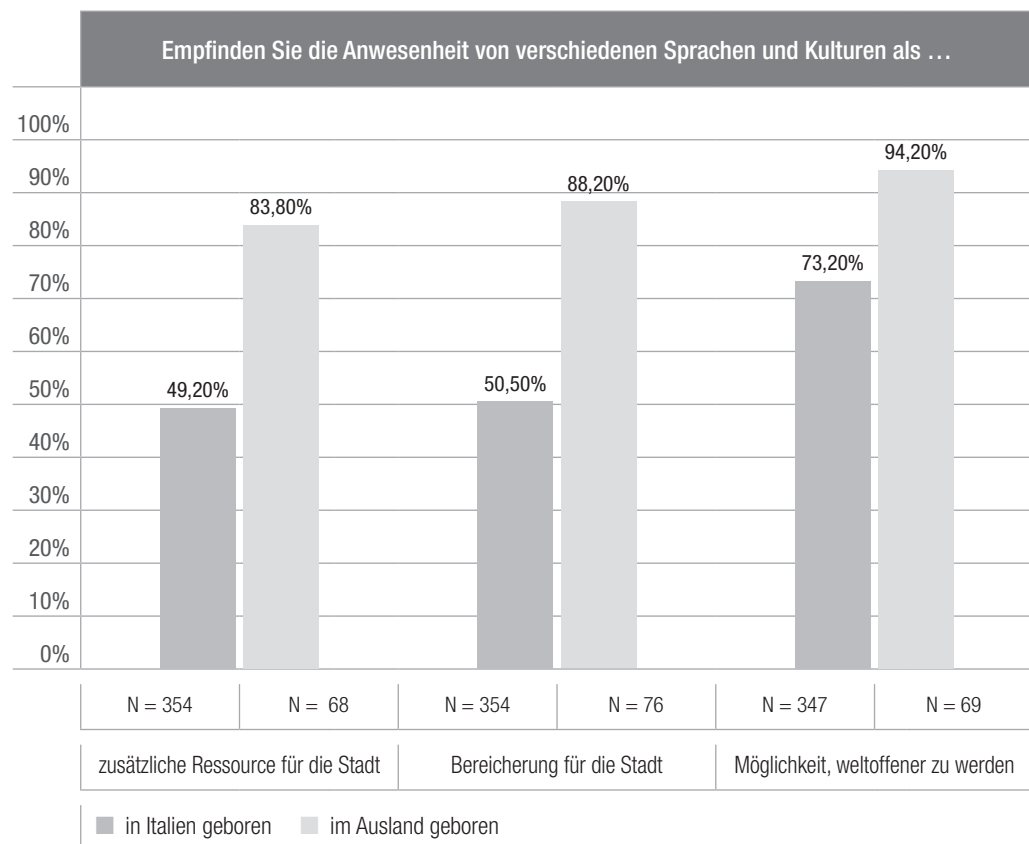


3.1 Vielfalt als Chance und Herausforderung

Das positive Potenzial der Vielfalt wird besonders von den Befragten ausländischer Herkunft unabhängig vom Geschlecht hervorgehoben. Verschiedene Kulturen und Sprachen stellen für diesen Teil der Brixner Bevölkerung eindeutig eine Bereicherung für die Stadt (88%) und eine zusätzliche Ressource (84%) dar. Besonders wertvoll scheint diesen Befragten die Möglichkeit, durch die neue Vielfalt weltoffener zu werden (95%).

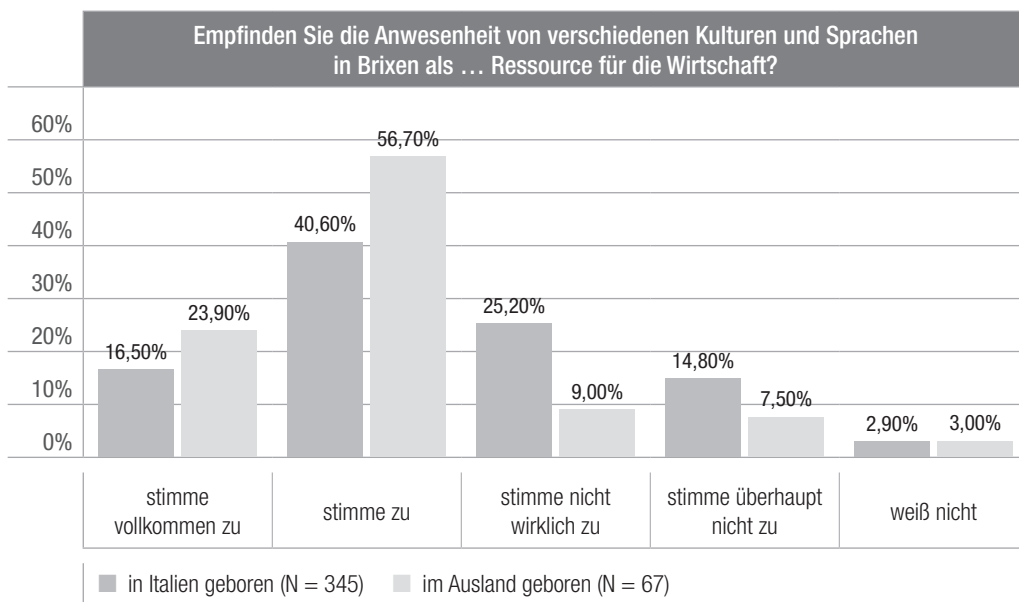
Das Potenzial der Öffnung wird auch von den in Italien geborenen Befragten klar wahrgenommen, obwohl diese in Bezug auf die positiven Aspekte der Vielfalt etwas skeptischer sind. Immerhin stellt jedoch auch für die Hälfte der in Italien geborenen Befragten (unabhängig vom Geschlecht) eine Mehrzahl an Kulturen und Sprachen eine Bereicherung (50%) und eine Ressource (50%) für die Stadt dar. Besonders die jüngeren in Italien geborenen Befragten sind sich dieser positiven Aspekte bewusst.

Abb. 4. Positive Aspekte der sprachlichen und kulturellen Vielfalt
(Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)



Besonders die Befragten ausländischer Herkunft unterstreichen die Rolle der MigrantInnen als wichtige Ressource für die Wirtschaft (80%). Im Vergleich dazu sind in Italien geborene Befragte unabhängig vom Geschlecht etwas skeptischer (56%), wenn auch die mittleren Altersklassen etwas höhere Werte angeben als der Durchschnitt.

Abb. 5. MigrantInnen sind eine Ressource für die Wirtschaft

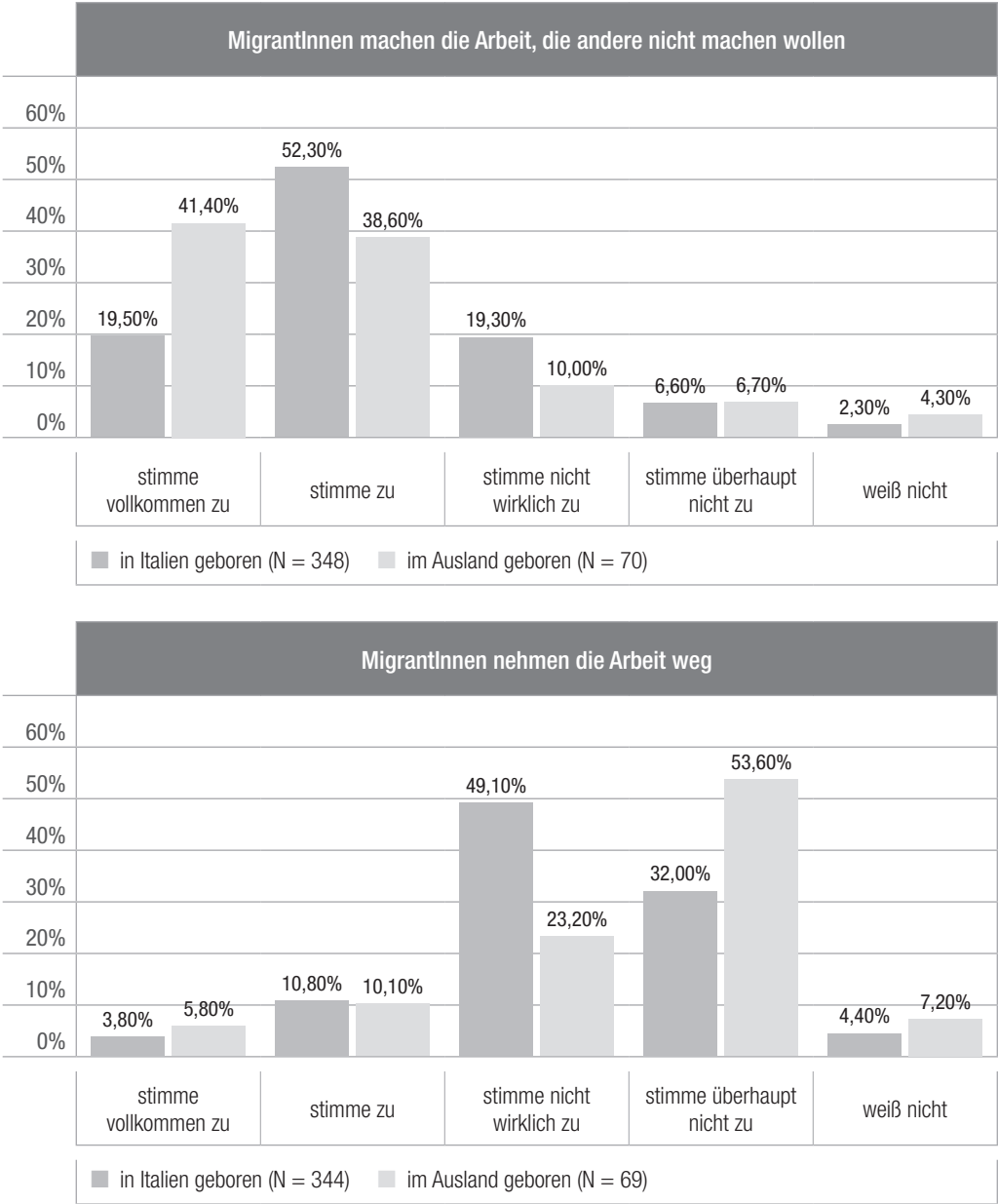


Obwohl das wirtschaftliche und kulturelle Potenzial der Migrationsprozesse erkannt wird, fürchten dennoch nicht wenige Befragte auch negative Auswirkungen auf die Gesellschaft. Für die in Italien geborene Bevölkerung stehen insbesondere Aspekte wie der Einfluss der Vielfalt auf die historisch in Brixen ansässigen Sprachgruppen, die Belastung des Südtiroler Wohlfahrtssystems und die Auswirkungen des Migrationsprozesses auf die öffentliche Sicherheit im Vordergrund.

Nur 14% der in Italien geborenen Befragten (und 16% der im Ausland geborenen) sind mit der Aussage „MigrantInnen nehmen die Arbeit weg“ einverstanden. Diese Aussage findet leicht mehr Einverständnis unter den sehr jungen in Italien geborenen Befragten.

Nichts destotrotz sind sich fast drei auf vier Befragte, und insbesondere weibliche Befragte ausländischer Herkunft, bewusst, dass MigrantInnen oft Arbeitsmarktsegmente füllen, die von der lokalen Bevölkerung nicht mehr als attraktiv empfunden werden: 80% der im Ausland geborenen Befragten stimmen der Aussage „MigrantInnen machen die Arbeit, die andere nicht machen wollen“ zu.

Abb. 6. MigrantInnen sind keine Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt



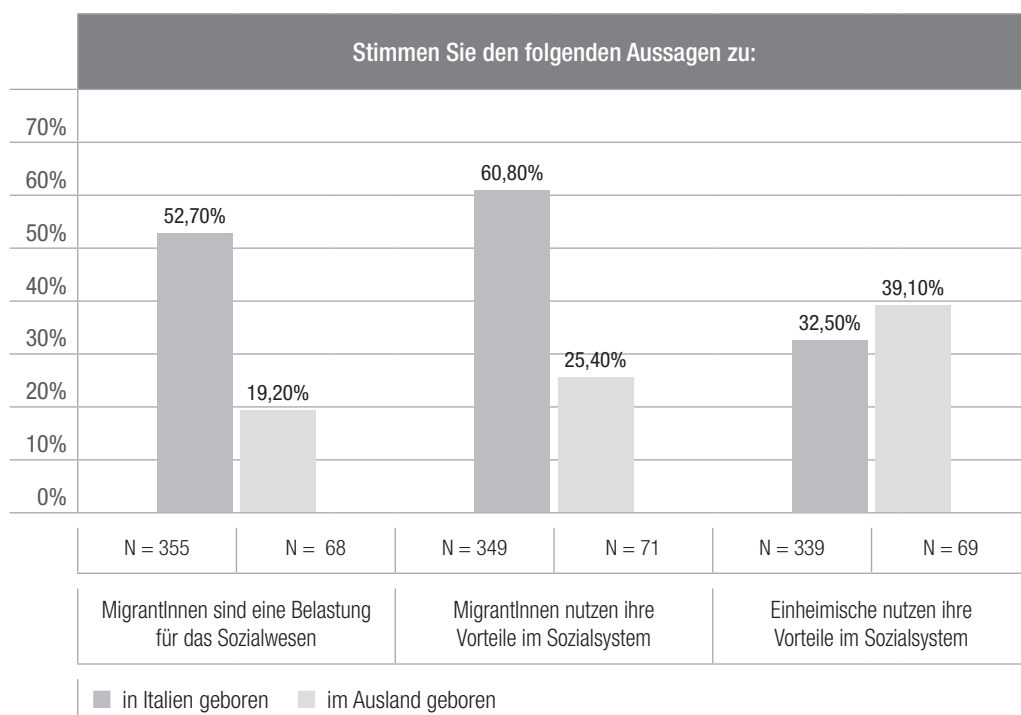
Dies mag auch damit zusammenhängen, dass allen Befragten bewusst zu sein scheint, dass MigrantInnen Schwierigkeiten haben, sich auf dem lokalen Arbeitsmarkt zu positionieren: 69% der in Italien geborenen Befragten und 80% der im Ausland geborenen Befragten geben an, dass es schwierig für MigrantInnen sei eine angemessene Arbeit zu finden. Somit ist die Suche nach einer adäquaten Arbeit eine der größten Schwierigkeiten für MigrantInnen, wie in Kap. 4.2 gezeigt wird.

Der Einfluss der zunehmenden kulturellen, sprachlichen und religiösen Vielfalt auf das Sozialwesen scheint hingegen mehr Grund zur Sorge zu geben: Die Hälfte der in Italien geborenen Befragten (53%) ist davon überzeugt, dass MigrantInnen eine Be-

lastung für das Sozialwesen seien. Zudem sind sechs auf zehn in Italien geborene Befragte der Überzeugung, dass MigrantInnen ihre Vorteile im Sozialwesen ausnützen würden.

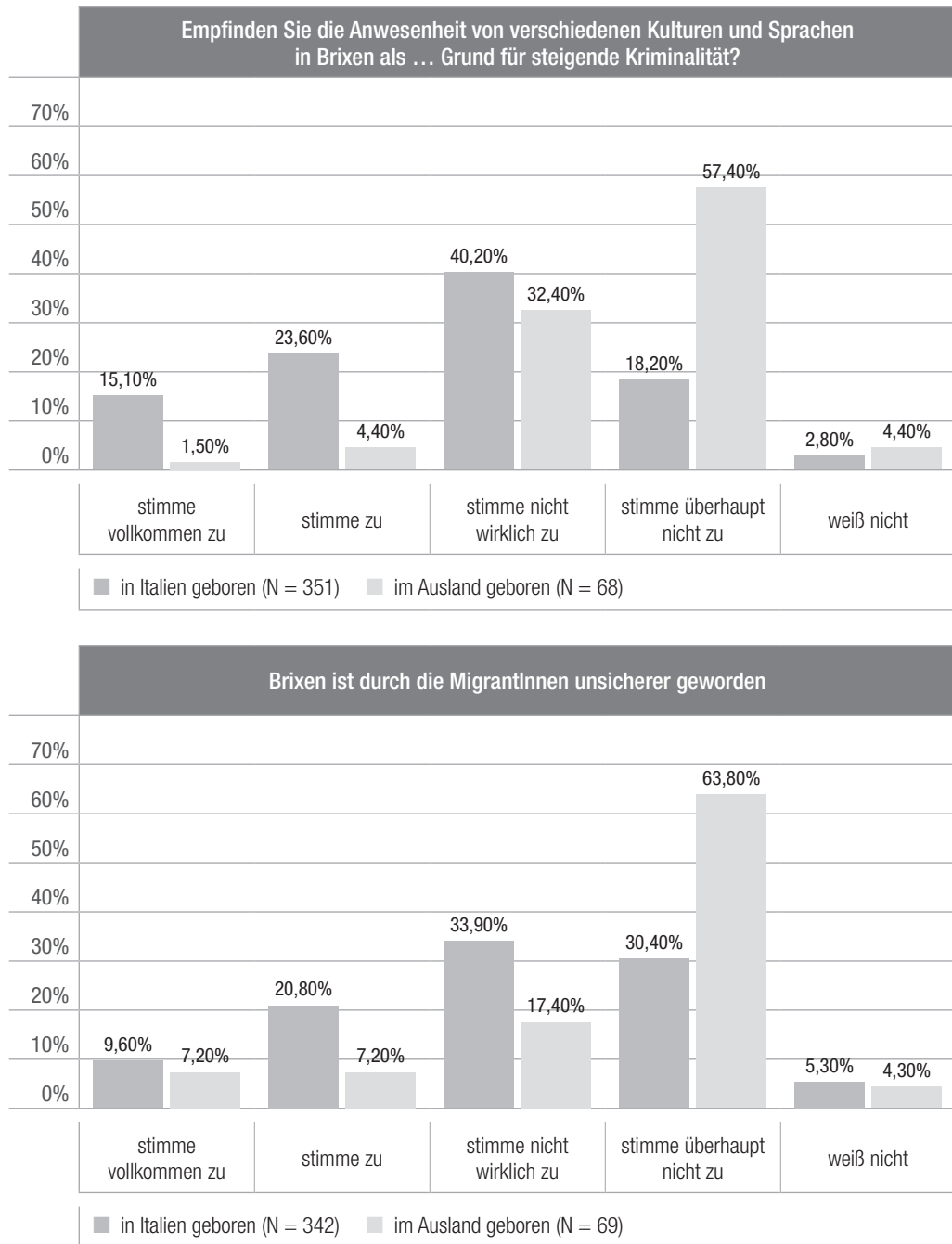
Wesentlich weniger ausgeprägt (32,5%), aber doch präsent unter den selben Befragten, ist die Befürchtung, dass auch die „Einheimischen“ selbst das Sozialwesen ausnützen würden. Die Befragten ausländischer Herkunft sehen sich selbst in wesentlich geringerem Maße als eine Belastung für das Sozialsystem, dennoch ist das Ausnützen dieses Systems auch für die Befragten ausländischer Herkunft ein Thema.

Abb. 7. Migration und das Wohlfahrtssystem
(Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)



Immerhin 38% der in Italien geborenen Befragten sehen in der Migration auch einen Grund für steigende Kriminalität und 30% derselben Befragten empfinden, dass Brixen durch MigrantInnen unsicherer geworden sei.

Abb. 8. Der Einfluss von Migration auf die öffentliche Sicherheit

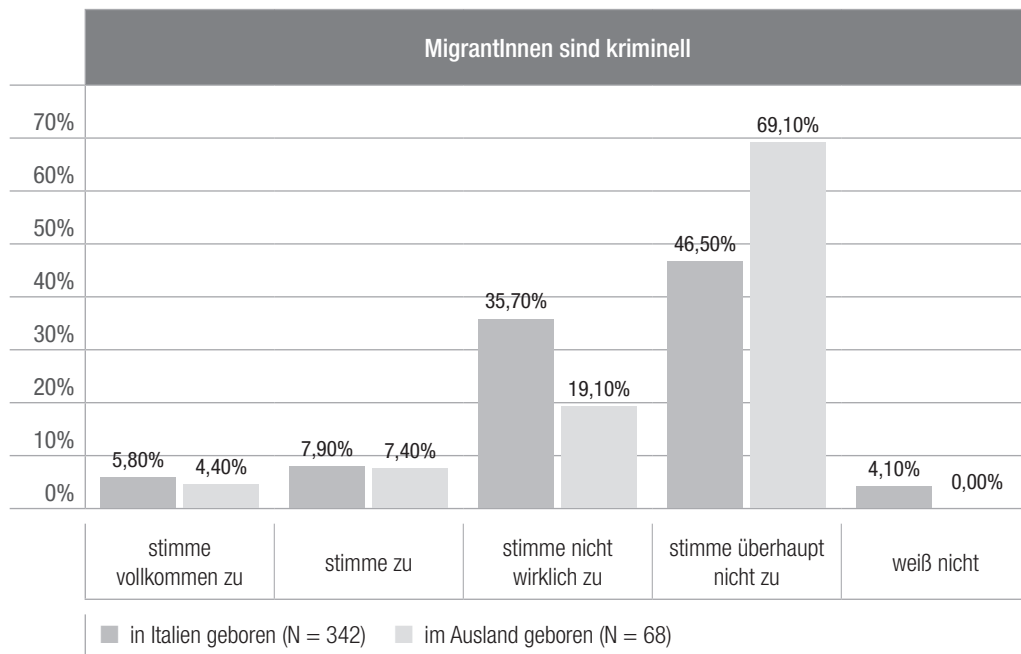


Die Meinung der im Ausland geborenen Befragten unterscheidet sich von der Meinung der in Italien geborenen Befragten sehr stark: Nur 5,5% empfinden, Migration sei ein Grund für steigende Kriminalität in Brixen und 15% sehen MigrantInnen als Grund für die Zunahme von Unsicherheit in Brixen.

Wenn auch aus der Umfrage hervorgeht, dass der Migrationsprozess einiges an Beängstigungspotenzial mit sich bringt, so ist jedoch der Prozentsatz derer, die die Mig-

rantInnen mit Kriminellen gleichsetzen, gering: Nur 14% der in Italien geborenen Befragten stimmen der Aussage „MigrantInnen sind kriminell“ zu.

Abb. 9. Die Wahrnehmung von Kriminalität

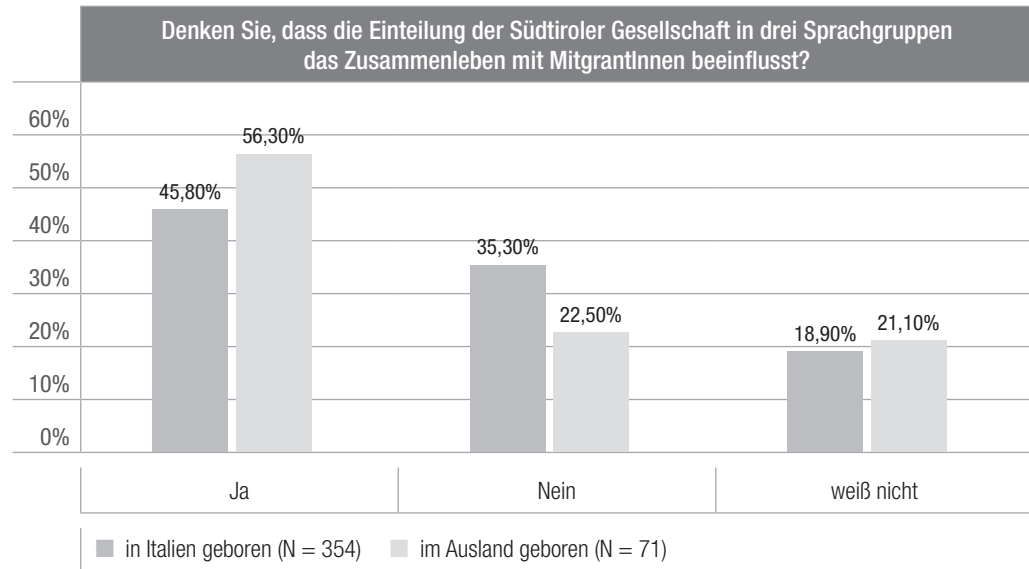


3.2 Wenn „neue“ Vielfalt auf „alte“ Vielfalt stößt

Migrationsbewegungen sind, wie im gesamten Südtiroler Territorium, auch in Brixen nicht der einzige Grund für die kulturelle und sprachliche Vielfalt. Der Großteil der Brixner Bevölkerung hat sich bei der Volkszählung 2011 der deutschen Sprachgruppe zugehörig erklärt (72,9%), 25,8% erklärten sich der italienischen Sprachgruppe zugehörig und 1,3% der ladinischen.

Diese bereits vorhandene Einteilung der Südtiroler Gesellschaft in drei Sprachgruppen hat nach Meinung der Befragten, insbesondere der Befragten mit ausländischer Herkunft, durchaus Auswirkungen auf das Zusammenleben mit den MigrantInnen: 45% der „einheimischen“, in Italien geborenen Befragten, und 56% der im Ausland geborenen Befragten sind sich unabhängig vom Geschlecht dieser besonderen Ausgangslage bewusst. Zwei von zehn Befragten (und besonders sehr junge „einheimische“ Befragte) konnten sich noch keine Meinung zu diesem Thema bilden.

Abb. 10. Die dreisprachige Südtiroler Gesellschaft als besondere Ausgangsbasis für die Aufnahme von migrationsbedingter „neuer“ Vielfalt



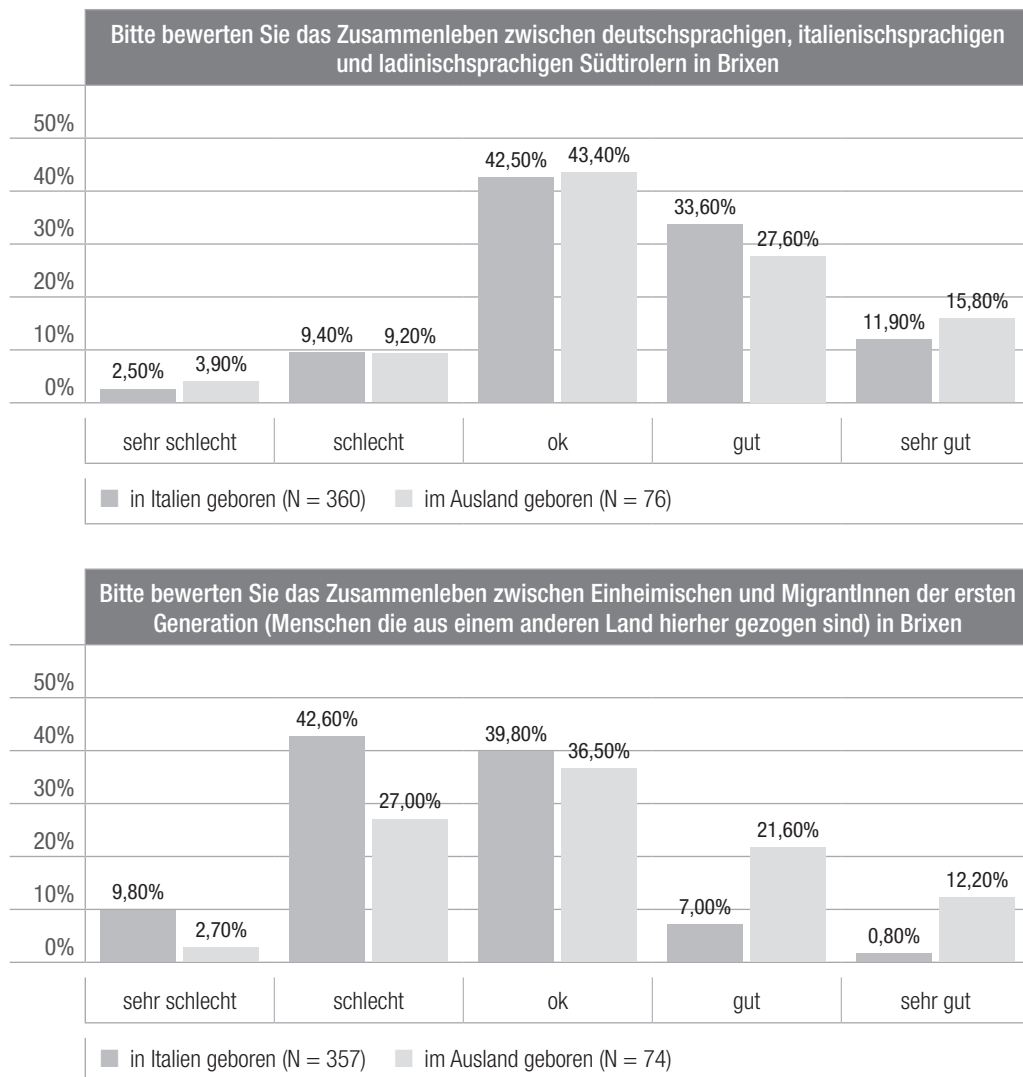
Größere Unterschiede gibt es in der Einschätzung des Zusammenlebens zwischen den historisch ansässigen Bevölkerungsgruppen einerseits und den aus dem Ausland zugezogenen BrixnerInnen andererseits.

Das Zusammenleben zwischen der deutschen, ladinischen und italienischen Sprachgruppe wird vom Großteil der Befragten jeder Herkunft als „ok“ (42,5% der in Italien geborenen und 43% der im Ausland geborenen) oder „gut“ (34% der in Italien geborenen bzw. 28% der im Ausland geborenen) bewertet und dies unabhängig vom Geschlecht und von den Altersklassen. Für 12% der in Italien geborenen Befragten und 16% der im Ausland geborenen ist dies sogar „sehr gut“.

Hingegen geben 9% der in Italien geborenen Befragten und 9% der im Ausland geborenen an, das Zusammenleben zwischen der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppe sei „schlecht“, bzw. für einen geringen Anteil (2,5% der in Italien geborenen Befragten und 4% der im Ausland geborenen) „sehr schlecht“.

Das Zusammenleben zwischen den „Einheimischen“ und den MigrantInnen wird im Durchschnitt schlechter bewertet und dies im Besonderen von den in Italien geborenen Befragten: 42% geben an, das Zusammenleben sei „schlecht“ und 10% sogar „sehr schlecht“. Wenn auch eindeutig weniger ausgeprägt, so bewerteten auch die im Ausland geborenen Befragten das Zusammenleben zwischen MigrantInnen und „Einheimischen“ als schlechter als das Zusammenleben zwischen den historisch in Brixen ansässigen Bevölkerungsgruppen (für drei auf zehn Befragte ausländischer Herkunft ist das Zusammenleben „schlecht“ oder „sehr schlecht“). Diese Perzeption ist unter den weiblichen ausländischen Befragten stärker ausgeprägt.

Abb. 11. Die Bewertung des Zusammenlebens in Brixen



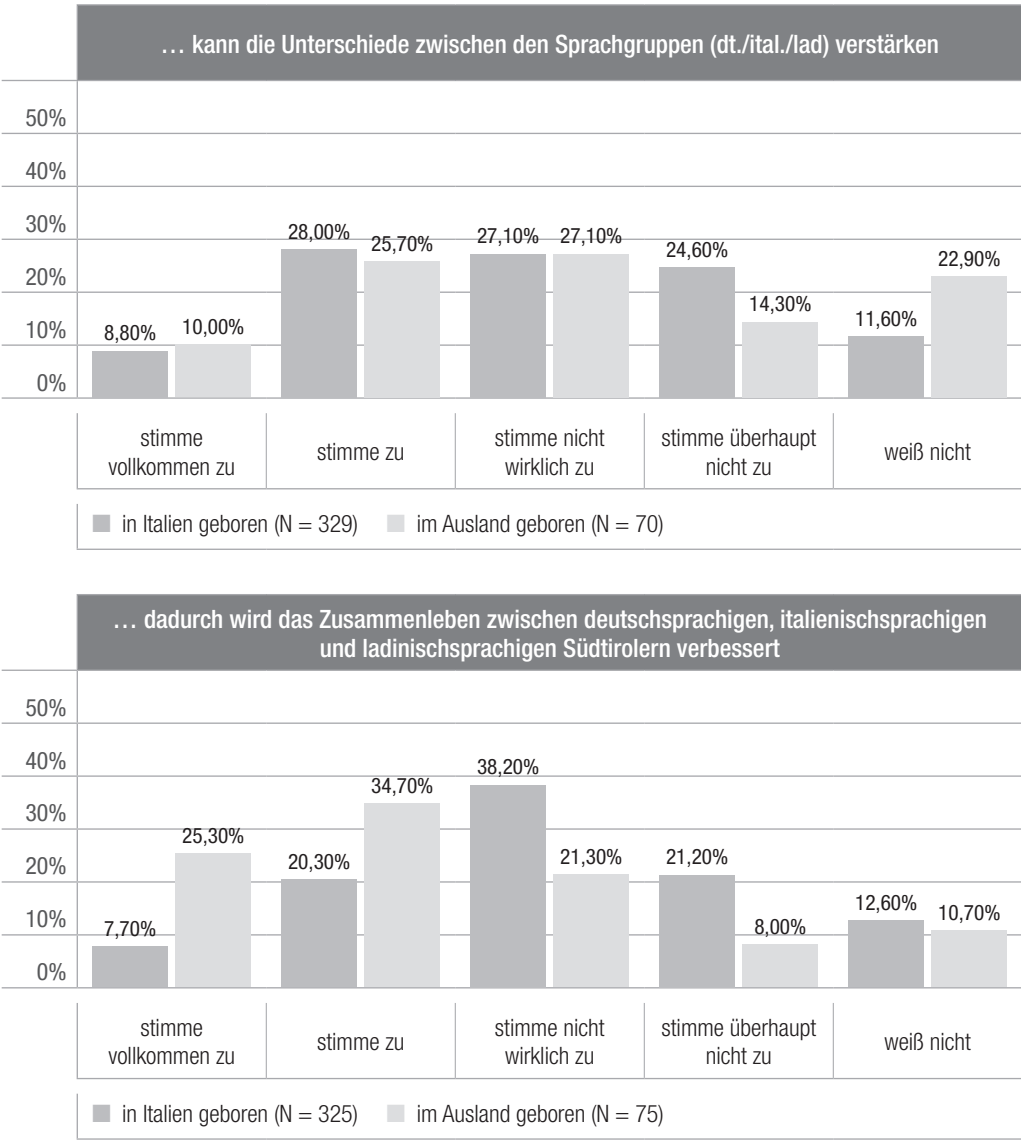
Für 36% der Befragten (jeglicher Herkunft) könnten sich die Unterschiede zwischen den historisch in Brixen ansässigen Sprachgruppen durch die zunehmende migrationsbedingte kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt verstärken, während die Hälfte der in Italien geborenen Befragten (52%) dem nicht zustimmt.

Die zunehmende Vielfalt innerhalb der Südtiroler Gesellschaft birgt für die Befragten ausländischer Herkunft (insbesondere die Männer) jedoch durchaus positive Impulse: 60% sind der Meinung, dass sich durch die Zunahme der Vielfalt auch das Zusammenleben zwischen deutschsprachigen, italienischsprachigen und ladinischsprachigen SüdtirolerInnen verbessern wird.

Die „einheimischen“, in Italien geborenen Befragten, stehen dieser Entwicklung eindeutig mit gemischteren Gefühlen gegenüber: Im Vergleich zu den im Ausland geborenen Befragten sehen nur 28% in der Zunahme an Kulturen und Sprachen ein Po-

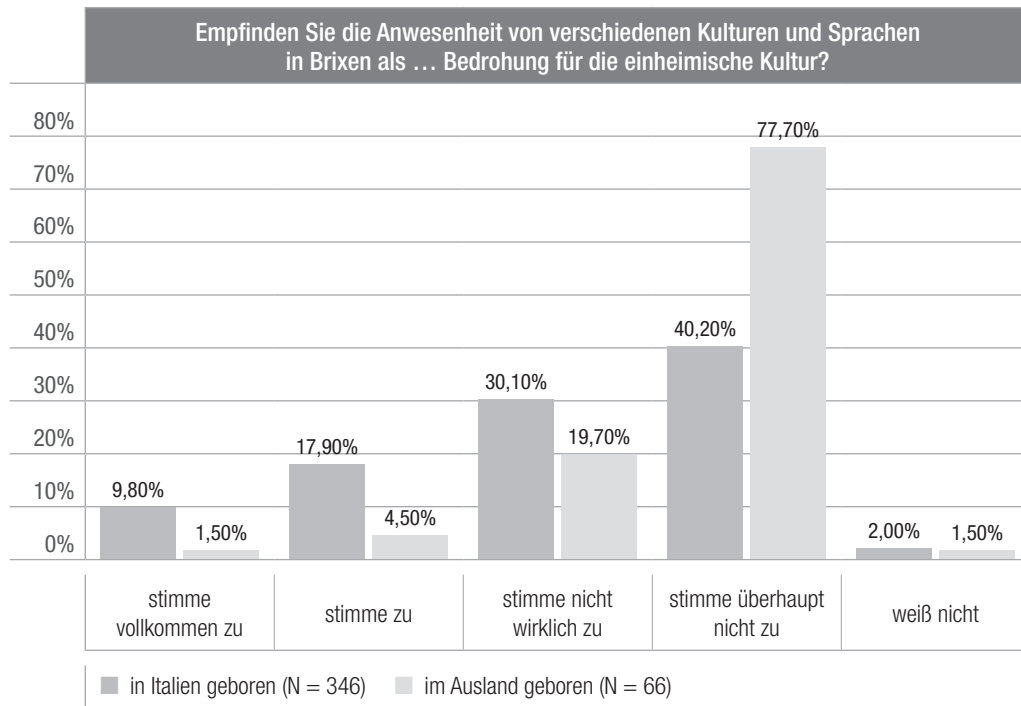
tenzial für die Verbesserung des Zusammenlebens zwischen den historisch ansässigen Sprachgruppen und fast 60% sehen nicht wirklich oder überhaupt kein Potenzial in diesem Sinne.

Abb. 12. Der Einfluss der Migration auf die dreisprachige Südtiroler Gesellschaft



Effektiv wird die Anwesenheit von verschiedenen Kulturen und Sprachen von etwas mehr als einem Viertel (28%) der in Italien geborenen Befragten unabhängig von deren Alter, verstärkt aber von den Männern, als eine Bedrohung für die „einheimische Kultur“ empfunden. Unter den BrixnerInnen ausländischer Herkunft sehen hingegen nur 6% die eigene Präsenz als kulturelle Bedrohung für die Aufnahmegesellschaft.

Abb. 13. Der Einfluss der Migration auf die „einheimische“ Kultur



4. Die Komplexität des Integrationsprozesses

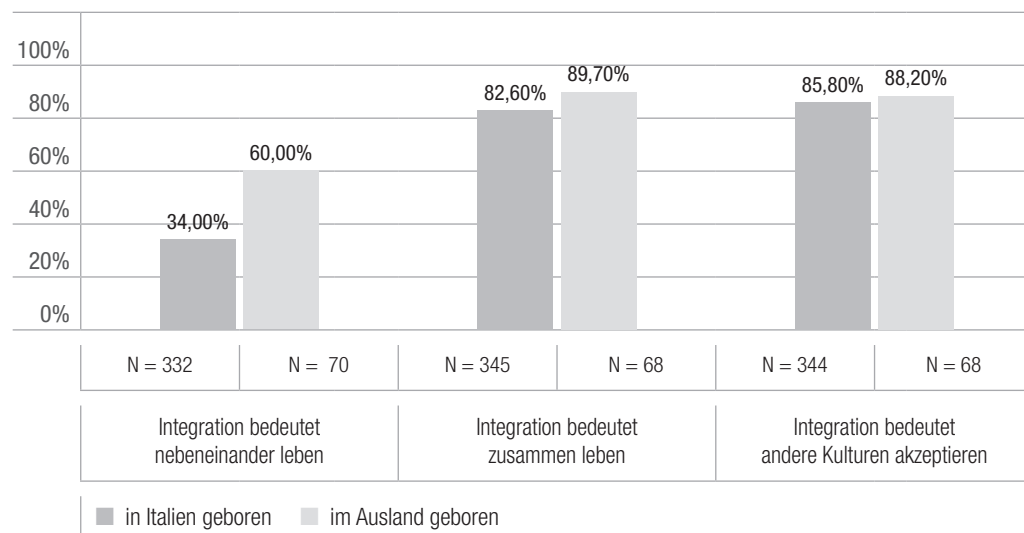
Der Komplexität und Vielschichtigkeit des Integrationsprozesses scheinen sich alle Befragten, unabhängig ob in Italien oder im Ausland geboren, durchaus bewusst zu sein. Der Aussage, dass Integration in Brixen gut funktioniert, stimmen nur 20,5% der in Italien geborenen Befragten und immerhin 34% der im Ausland geborenen Befragten zu. Auch in der Wahrnehmung konkreter Schwierigkeiten und in der Bewertung des Zusammenlebens ist man sich einig. Allerdings gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung, wie dieses Zusammenleben und insbesondere der Kontakt zueinander verbessert werden könnte.

4.1 Was bedeutet Integration?

Das Konzept der Integration scheint für alle Befragten zumindest in der Theorie mehr ein „zusammen“ leben (83% der in Italien geborenen und 90% der im Ausland geborenen Befragten), als ein „nebeneinander“ leben (34% der in Italien geborenen Befragten und 60% der im Ausland geborenen Befragten) zu sein. Dies gilt insbesondere für die weiblichen Befragten jeglicher Herkunft.

Auch das Bewusstsein, dass es für eine gelungene Integration notwendig ist, andere Kulturen zu akzeptieren, scheint unabhängig von Alter und Geschlecht unter allen Befragten weit verbreitet zu sein (86% der in Italien geborenen und 88% der im Ausland geborenen Befragten).

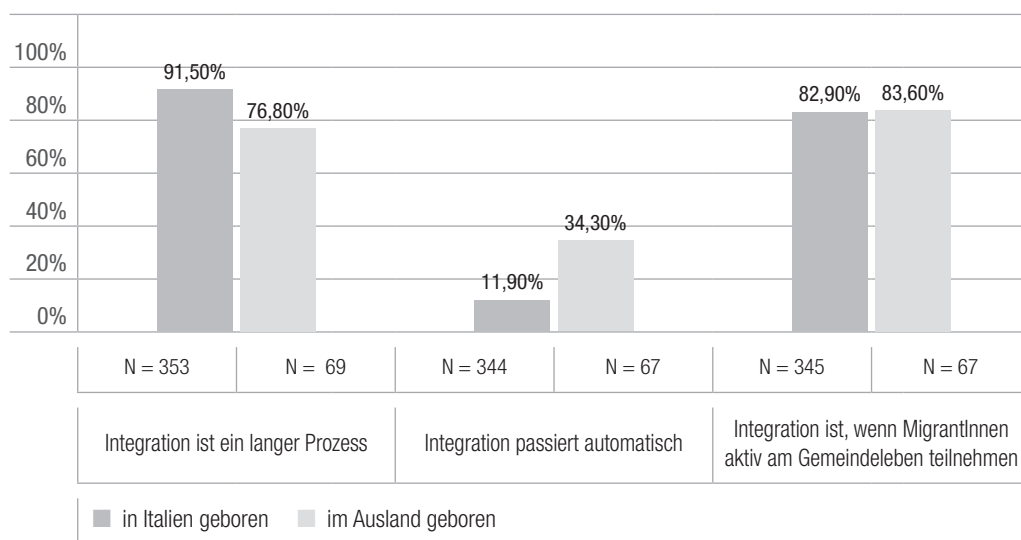
Abb. 14. Die Definition von Integration
(Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)



Ebenso einig sind sich alle Befragten, dass Integration als ein langer Prozess zu verstehen sei (91% der in Italien geborenen Befragten und 77% der im Ausland geborenen Befragten), der nicht automatisch geschehe. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten ausländischer Herkunft (34%) scheint jedoch dem Integrationsprozess ein gewisses Maß an Automatismus („passiert automatisch“) zuzugestehen.

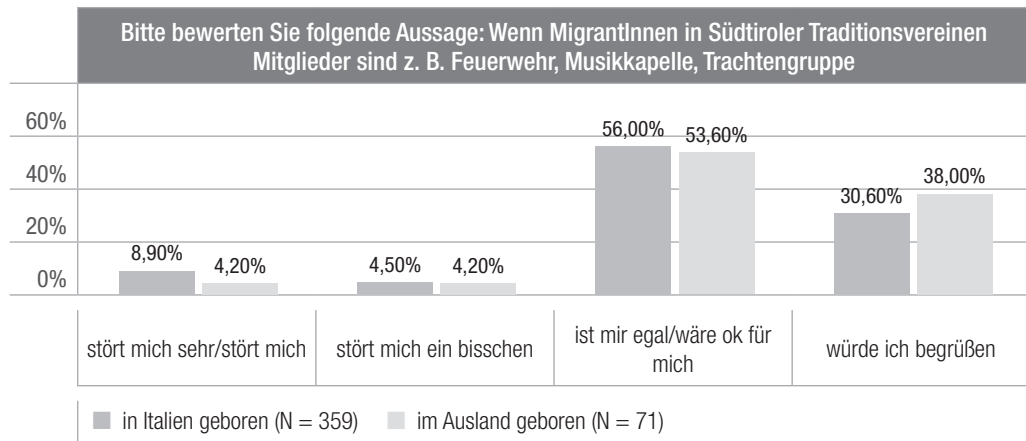
Trotzdem stimmt ein Großteil der Befragten (83%), sei es der in Italien geborenen als auch der im Ausland geborenen, zu, dass Integration auch als ein aktives Teilnehmen am Gemeindeleben zu verstehen sei.

Abb. 15. Integration als aktiver Prozess
(Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)



Diese aktive Teilnahme am Gemeindeleben könnte laut den Befragten auch in einem Südtiroler Traditionsverein beginnen: Ein Befragter auf drei jeglicher Herkunft (und in höherem Maße die im Ausland geborenen Männer) würden die Teilnahme von MigrantInnen in Traditionsvereinen wie der Freiwilligen Feuerwehr, der Musikkapelle oder der Trachtengruppe begrüßen. Nur einen Bruchteil aller Befragten würde eine Teilnahme in diesen Vereinen stören.

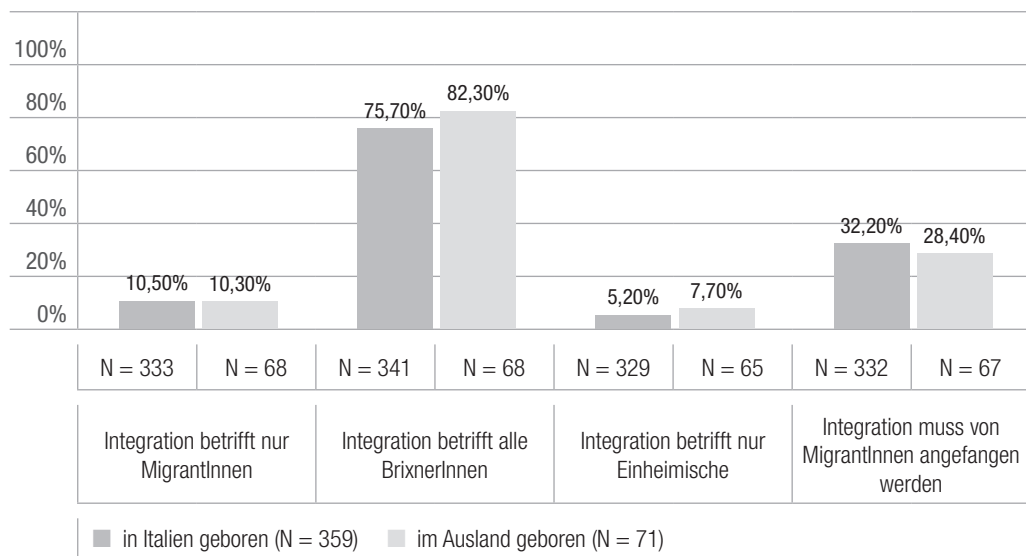
Abb. 16. Integration in Südtiroler Traditionsvereine



Die Aufgabe Lösungen für die vielen Herausforderungen der Vielfalt zu finden, betrifft laut den Befragten alle BrixnerInnen, ganz unabhängig vom Herkunftsland: 75% aller in Italien geborenen Befragten - und 82% aller nicht in Italien geborenen Befragten - geben an, Integration betreffe alle BrixnerInnen zusammen und nur ein kleiner Teil sind der Meinung, Integration gehe jeweils nur die MigrantInnen (10%) oder nur die „Einheimischen“ an (6%).

Für 30% der Befragten, insbesondere der Männer und unabhängig vom Herkunftsland, müsse jedoch ein wichtiger Impuls zur Integration vom MigrantInnen/der Migrantin selbst ausgehen.

Abb. 17. Die Akteure der Integration
(Antwortoption: „stimme zu/stimme vollkommen zu“)

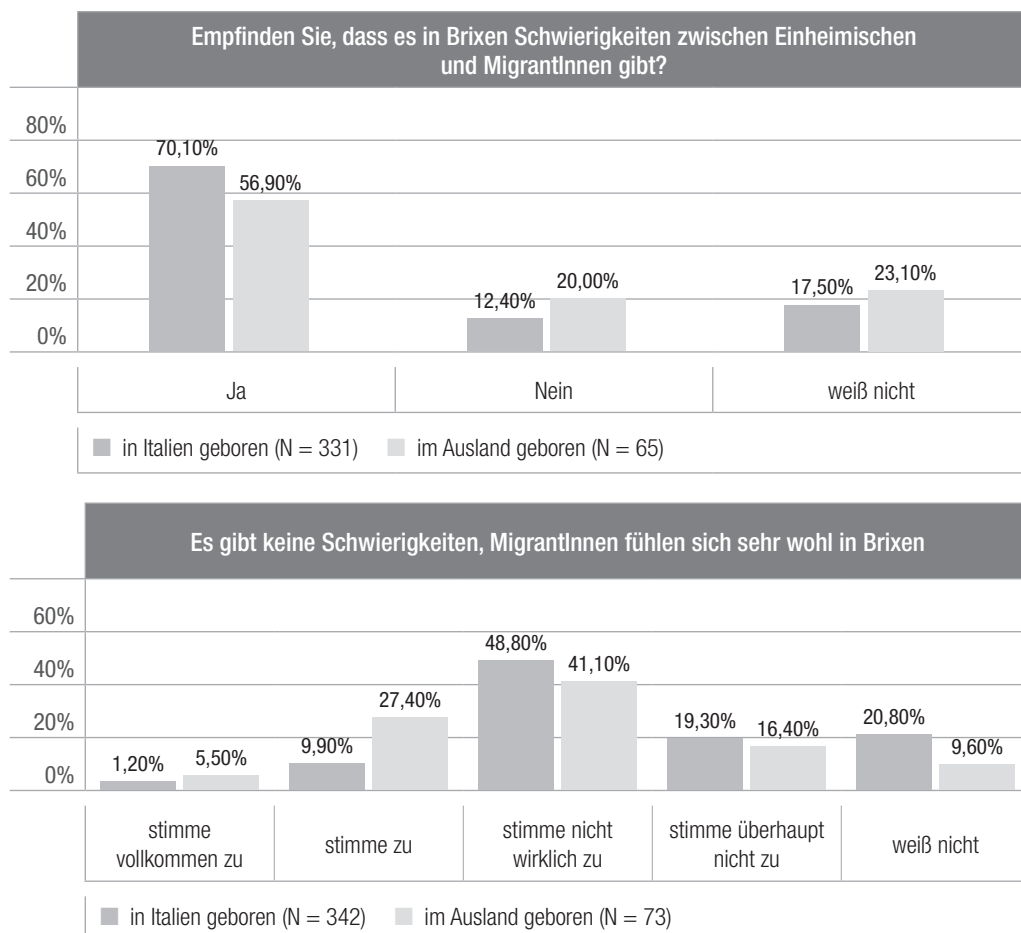


4.2 Unterschiedliche Wahrnehmungen der Schwierigkeiten von Integration

Sieben von zehn in Italien geborenen Befragten und über die Hälfte der im Ausland geborenen Befragten ist der Meinung, dass es in Brixen Schwierigkeiten zwischen „Einheimischen“ und MigrantInnen gibt (leicht positiver eingestellt sind die männlichen Befragten ausländischer Herkunft).

Im Durchschnitt sind auch nur 20% der Befragten davon überzeugt, dass sich MigrantInnen in Brixen sehr wohl fühlen. Besonders interessant ist, dass „einheimische“, in Italien geborene, BrixnerInnen die Situation negativer einschätzen als Befragte ausländischer Herkunft: 20% der im Ausland geborenen Befragten sehen keine Schwierigkeiten zwischen der Brixner Bevölkerung und 33% (auch in diesem Fall in höherem Maße die Männer) geben an, dass sich MigrantInnen in Brixen sehr wohl fühlen. Im Vergleich dazu bestehen nur für 12% der „einheimischen“ Befragten keine Schwierigkeiten und auch die Einschätzung des Wohlfühlens der MigrantInnen ist unter den „einheimischen“ Befragten deutlich schlechter (11% versus 33%).

Abb. 18. Schwierigkeiten zwischen „Einheimischen“ und MigrantInnen

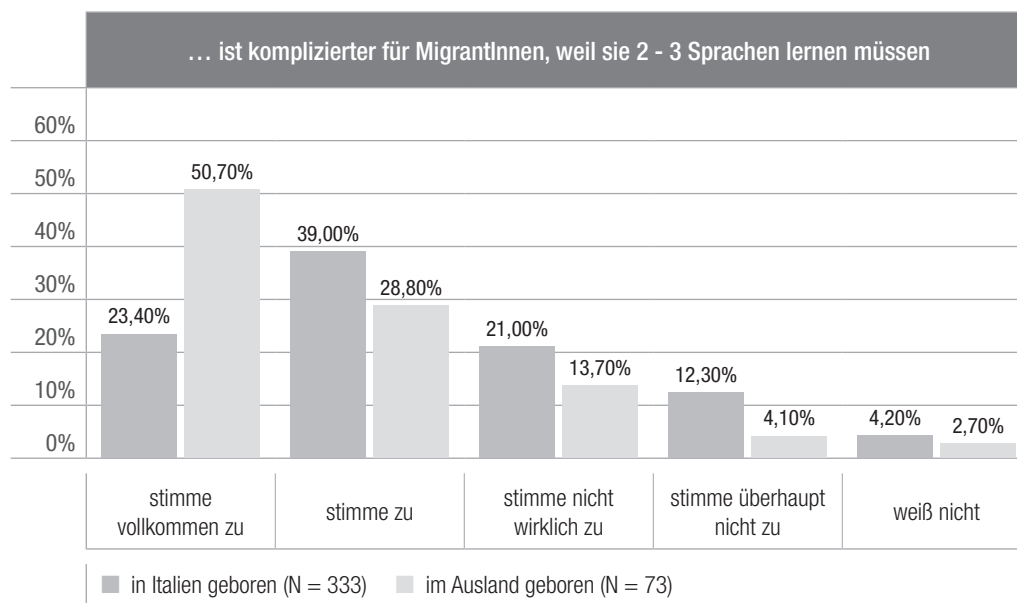


Laut den im Ausland geborenen Befragten stellen die konkreten Probleme des Alltags, wie das Finden einer angemessenen Wohnung (83% und in höherem Maße für die Frauen) und einer angemessenen Arbeit (80%) die größten Schwierigkeiten für die MigrantInnen in Brixen dar. Des Weiteren sind 65%, unabhängig vom Geschlecht, der Meinung, die Verslossenheit der „Einheimischen“ sei Teil der Schwierigkeiten, gefolgt von den Schwierigkeiten mit den verschiedenen Sprachen (59%).

In der Einschätzung der in Italien geborenen Befragten haben MigrantInnen in erster Linie mit den Vorurteilen der „Einheimischen“ zu kämpfen (75%), haben Schwierigkeiten insbesondere mit den Sprachen (71%) und mit der Verslossenheit der Einheimischen (71%). Weit mehr als die Hälfte der Befragten (69%) sind sich auch der konkreten Probleme der MigrantInnen, wie der Suche nach einer angemessenen Arbeit und Unterkunft, durchaus bewusst.

Obwohl weniger dringlich als die Sicherung eines Einkommens und einer Unterkunft, stellt auch die Mehrsprachigkeit Südtirols eine große Herausforderung für die MigrantInnen dar. Für fast 80% der MigrantInnen macht die Mehrsprachigkeit die Integration in Südtirol schwieriger. Die Beherrschung des Südtiroler Dialekts scheint allerdings nicht entscheidend für die Integration zu spielen, denn der Großteil der Befragten jeglicher Herkunft ist der Überzeugung, dass Integration nicht nur mit dem Beherrschen des Südtiroler Dialekts gleichgestellt werden kann (77% der in Italien geborenen Befragten und 72% der im Ausland geborenen Befragten).

Abb. 19. Die Schwierigkeiten mit der Sprache



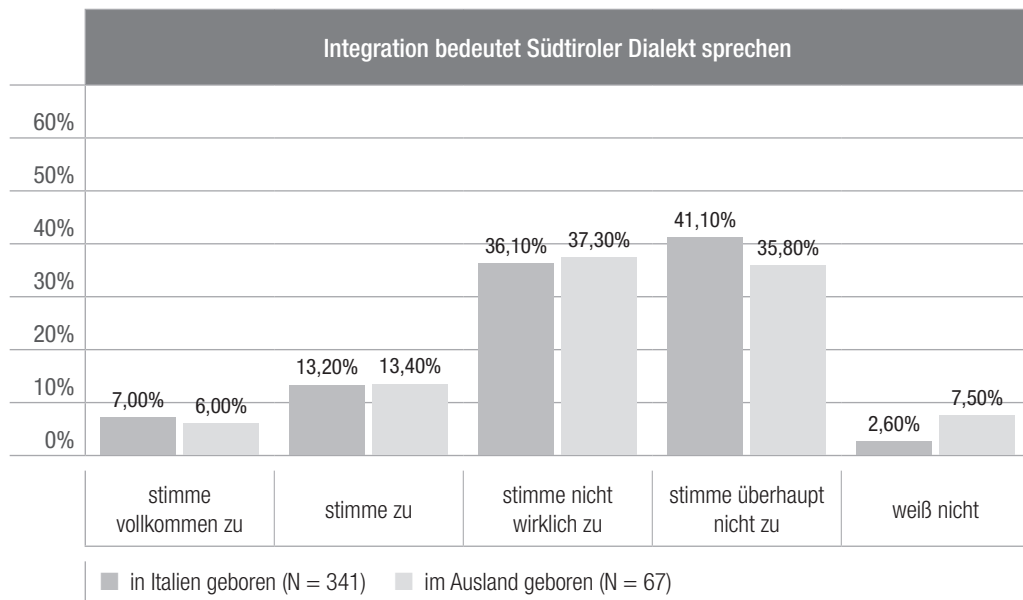
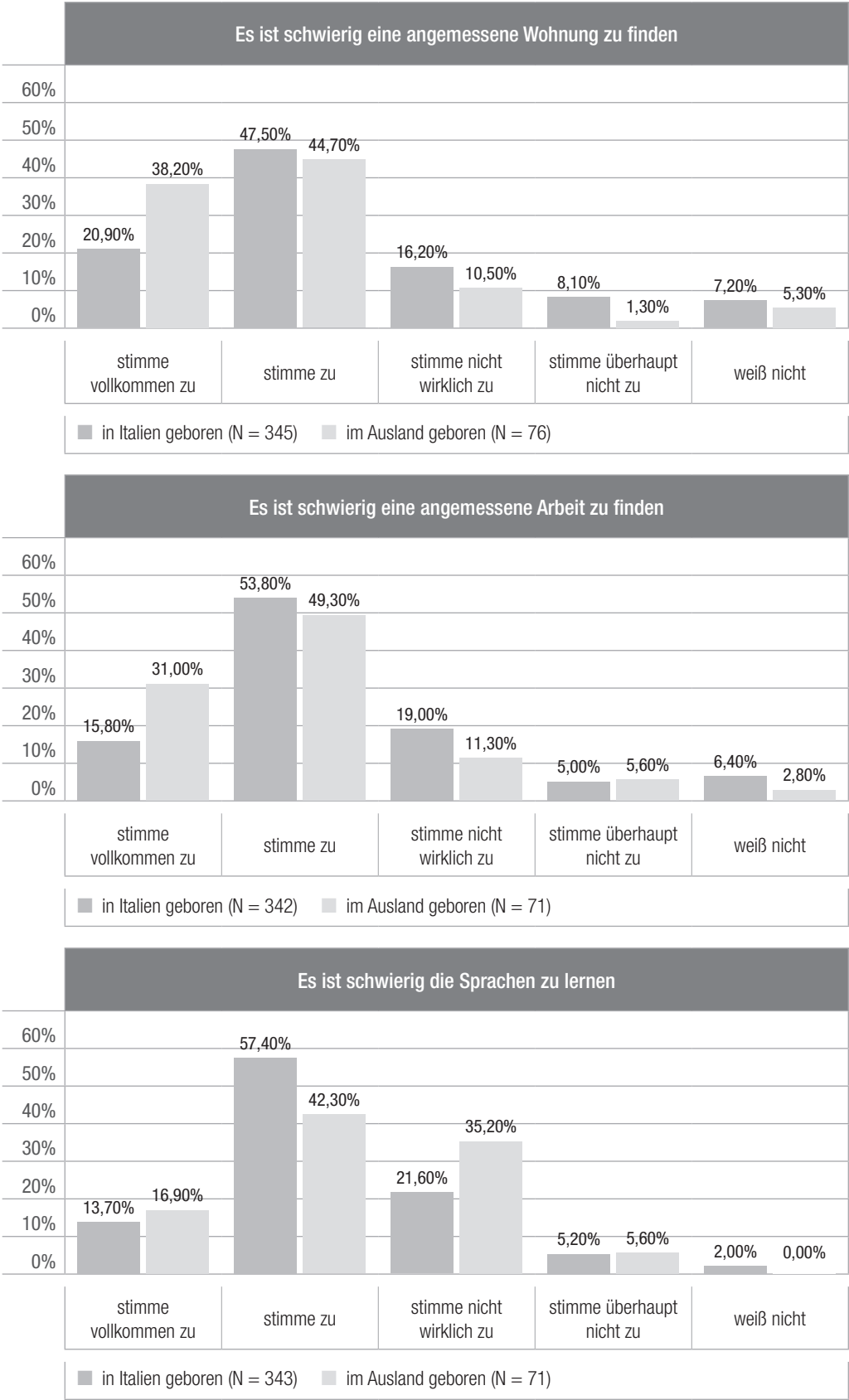
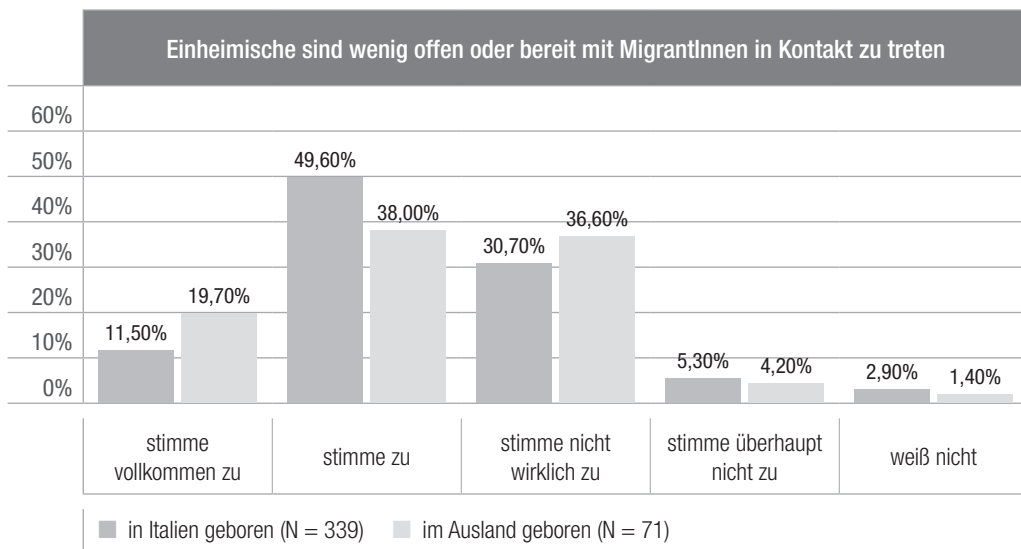
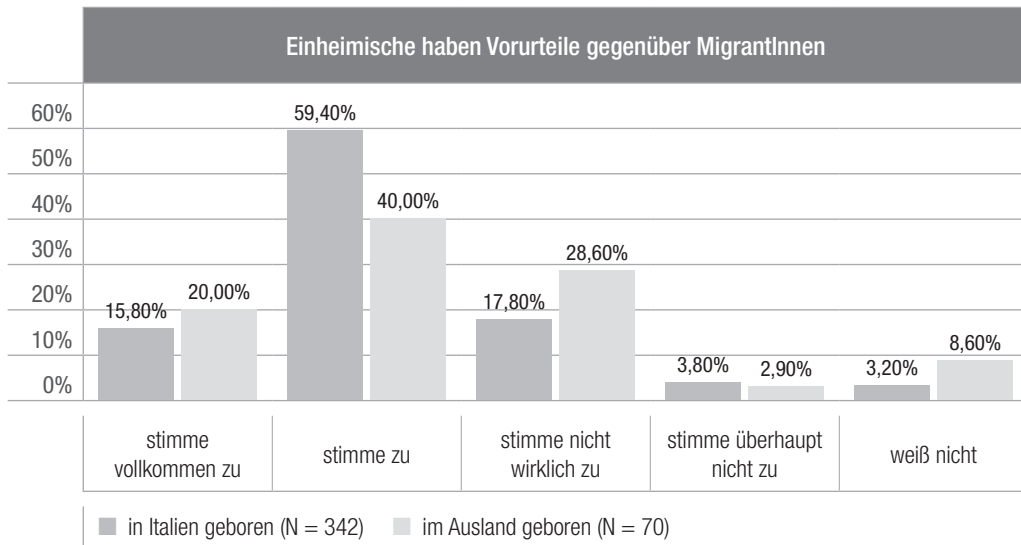
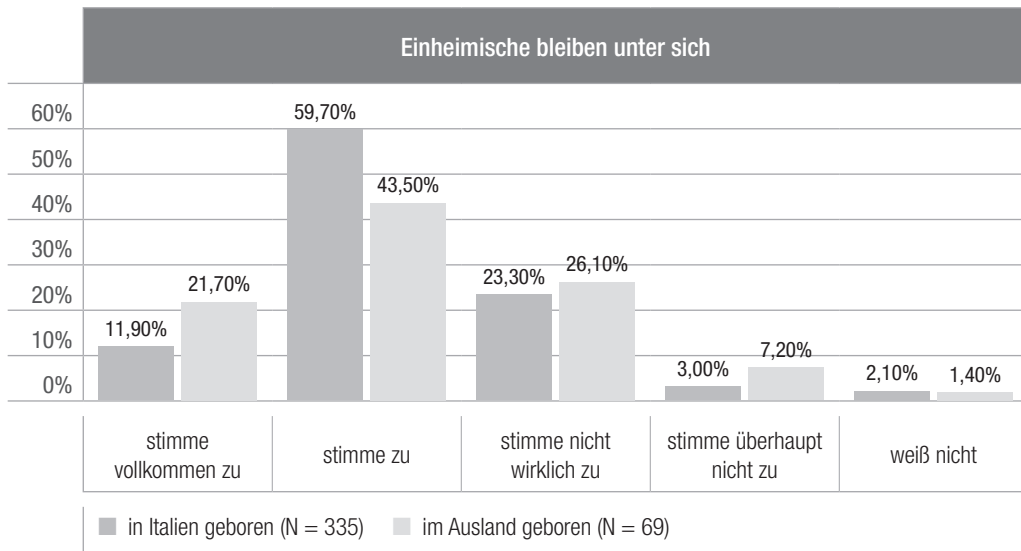


Abb. 20. Die Wahrnehmung der größten Probleme für MigrantInnen in Brixen: Wohnung, Arbeit, Sprache, Vorurteile und Verschlussenheit



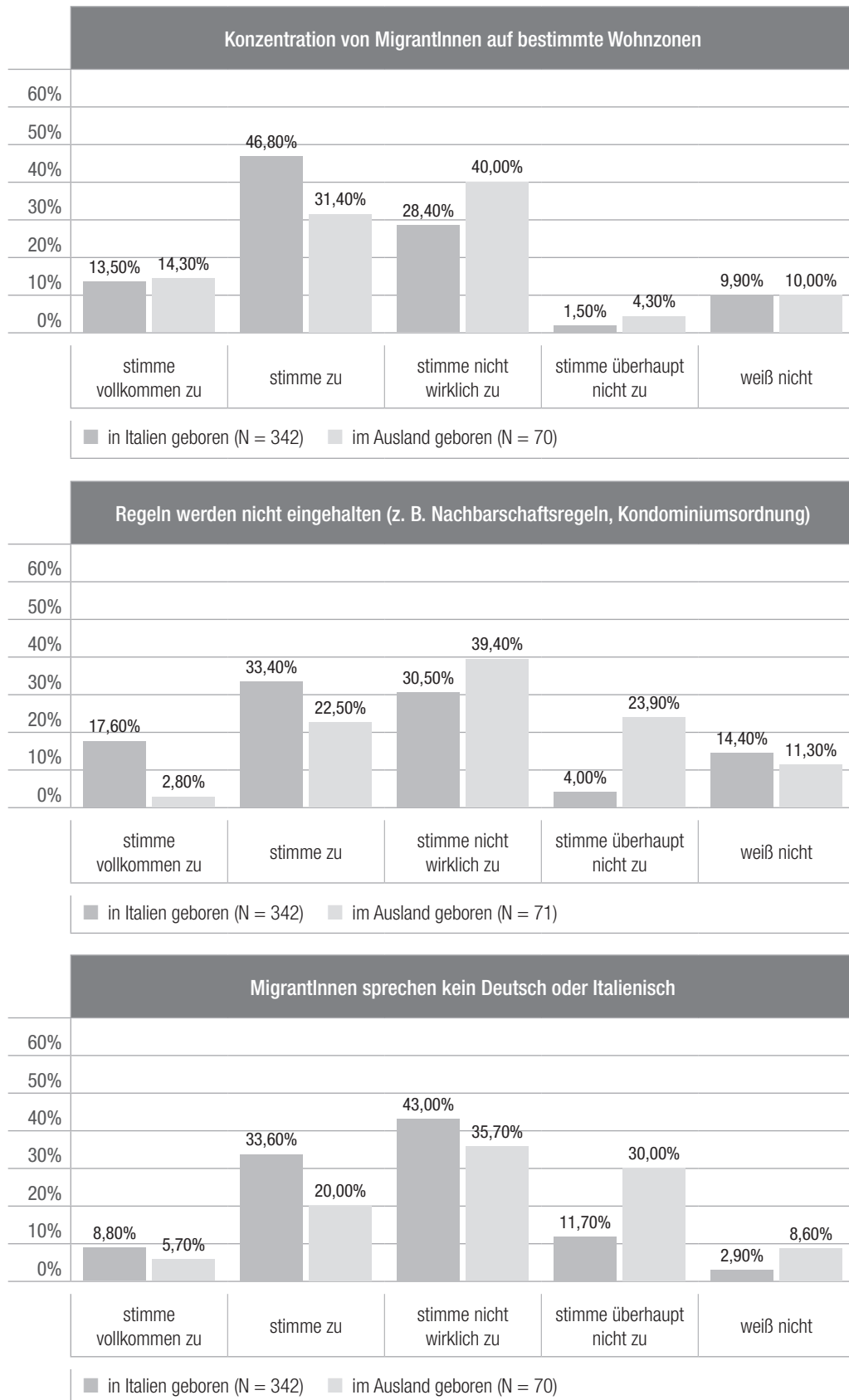


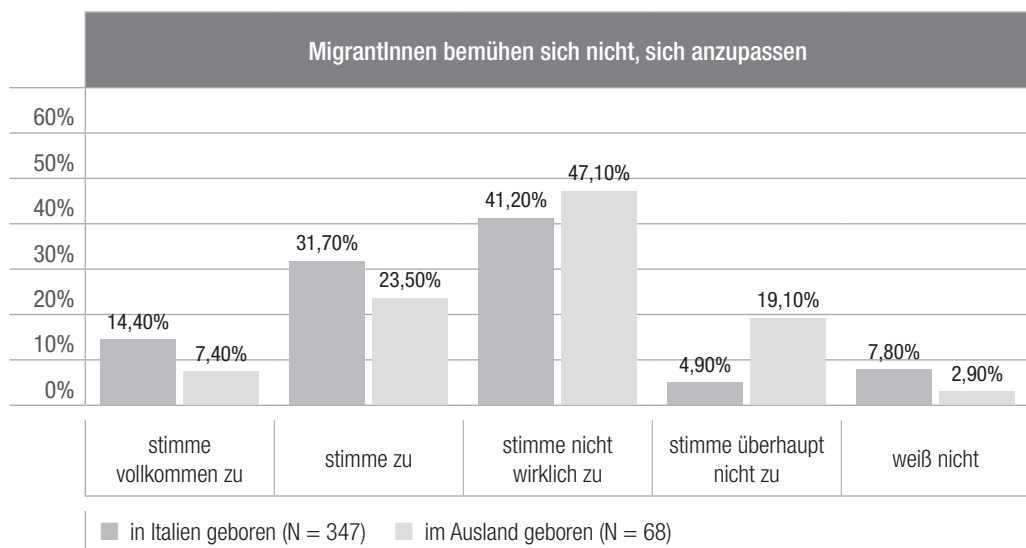
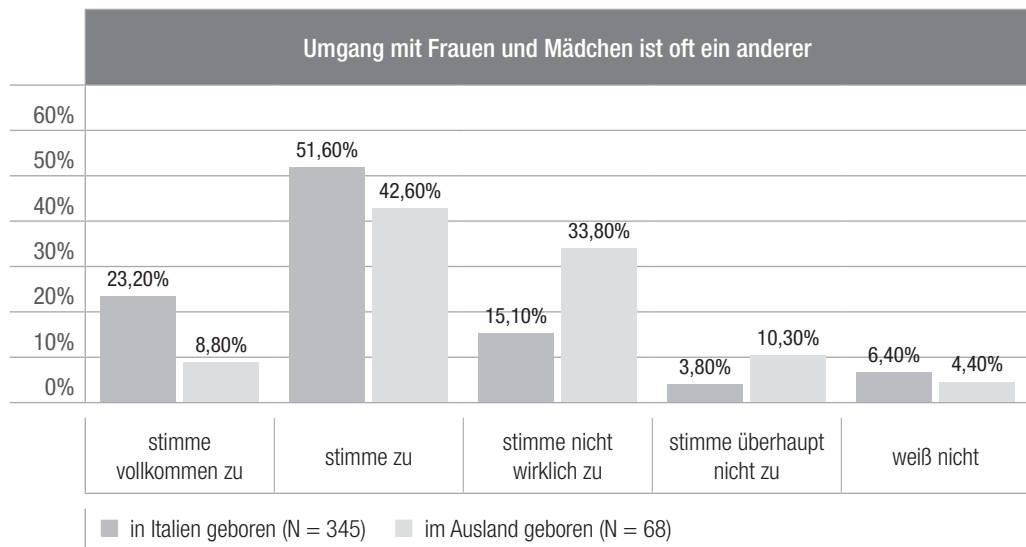
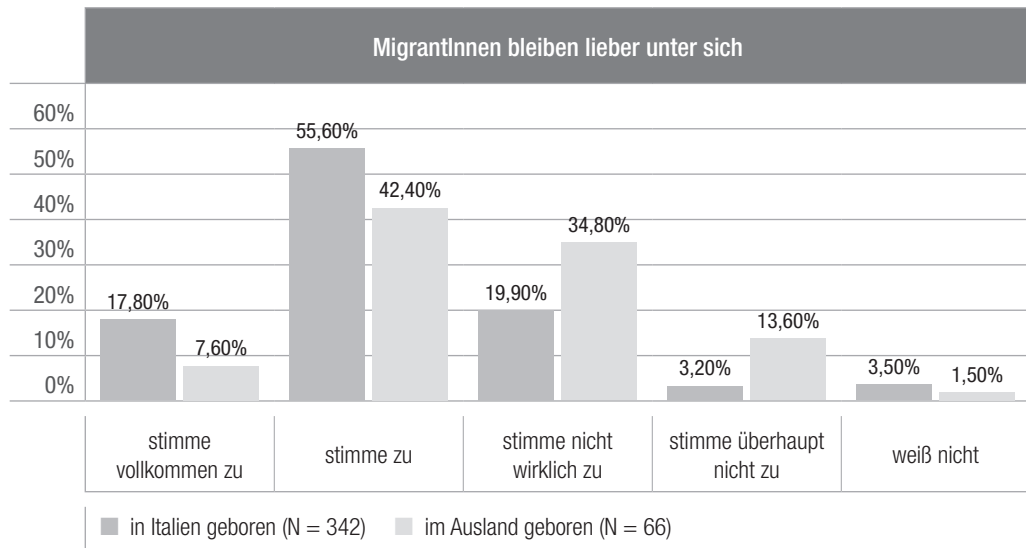
Die größten Schwierigkeiten für die „Einheimischen“ im Kontakt mit den MigrantInnen sind, laut den in Italien geborenen Befragten, an erster Stelle die kulturellen Unterschiede im Umgang mit Frauen und Mädchen (75%, Einschätzung unabhängig von den Altersklassen und dem Geschlecht), und die Reserviertheit der MigrantInnen (73%, weniger empfunden von den jüngeren Befragten). Wichtige Aspekte scheinen auch die Konzentration der MigrantInnen auf gewisse Wohnzonen (60%) und das Nichteinhalten von Regeln, wie z.B. Nachbarschaftsregeln (51%) zu sein, während ein Mangel an Respekt für die einheimische Kultur (44%) und ein Mangel an Bemühungen für die Anpassung (46%) von Seiten der MigrantInnen eher von den männlichen in Italien geborenen Befragten angegeben werden. Mangelnde Sprachkenntnisse werden in etwas geringerem Maße (42%) als große Schwierigkeit empfunden.

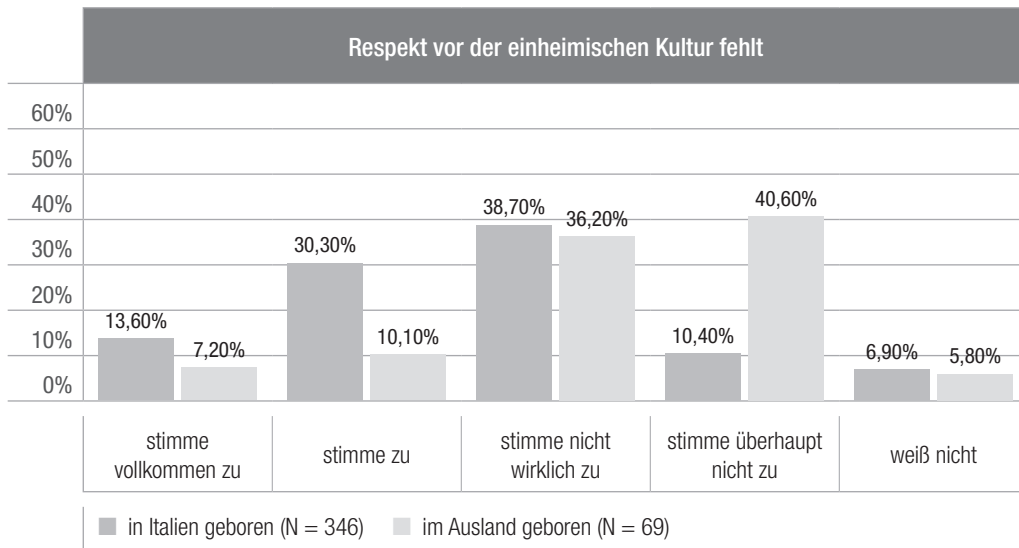
Auch die befragten MigrantInnen selbst geben an, dass für die einheimischen BrixnerInnen die kulturellen Unterschieden im Umgang mit Frauen und Mädchen (51%) und die Reserviertheit der MigrantInnen die größten Schwierigkeiten im Umgang mit ihnen selbst darstellen könnten. Auch die Konzentration auf gewisse Wohnzonen wird von 45% der befragten MigrantInnen als eine potenzielle Schwierigkeit für die Einheimischen empfunden. Nur ein Viertel der im Ausland geborenen Befragten (25% versus 50% unter den „Einheimischen“) ist jedoch der Meinung, dass das Nichteinhalten von Nachbarschaftsregeln von Seiten der MigrantInnen ein wichtiges Thema sei. Der Mangel an Sprachkenntnissen der MigrantInnen wird auch nur von wenigen (25%) der im Ausland geborenen Befragten als eine Schwierigkeit für die „Einheimischen“ wahrgenommen.

Interessant, wenn auch vermutlich nicht überraschend, ist auch die völlig andere Perzeption gewisser Problematiken von Seiten der im Ausland geborenen Befragten: Für 40% mangelt es nicht an Respekt vor der einheimischen Kultur, wenn auch immerhin 31% derselben Befragten, insbesondere Frauen, ein Verbesserungspotenzial in den Bemühungen für die Anpassung sehen.

Abb. 21. Die Wahrnehmung der Schwierigkeiten der Einheimischen mit den MigrantInnen: Wohnen, Sprachen, Verschlossenheit und Frauenbild







4.3 Der Kontakt zwischen Einheimischen und MigrantInnen

Die Verschllossenheit gegenüber der jeweils anderen Gruppe wird einstimmig von den in Italien geborenen und den im Ausland geborenen Befragten als eine Hürde im Integrationsprozess bezeichnet. Der Kontakt zueinander wird jedoch nur in bestimmten Bereichen, insbesondere in Restaurants und Geschäften mit Lebensmitteln aus anderen Teilen der Welt, als ein Mehrwert wahrgenommen.

Alle Befragten, insbesondere die im Ausland geborenen und die jüngeren einheimischen Befragten, würden grundsätzlich die Präsenz von Geschäften mit Lebensmitteln aus anderen Teilen der Welt begrüßen (55% und 39%) oder hätten kein Problem mit einer solchen Präsenz (41% und 55%: Ist mit egal / Wäre ok für mich); ebenso würden alle Befragten Restaurants mit Essen aus unterschiedlichen Ländern nicht als störend empfinden (6% und 4%) sondern, ganz im Gegenteil, ein solches Angebot begrüßen (58% und 45%).

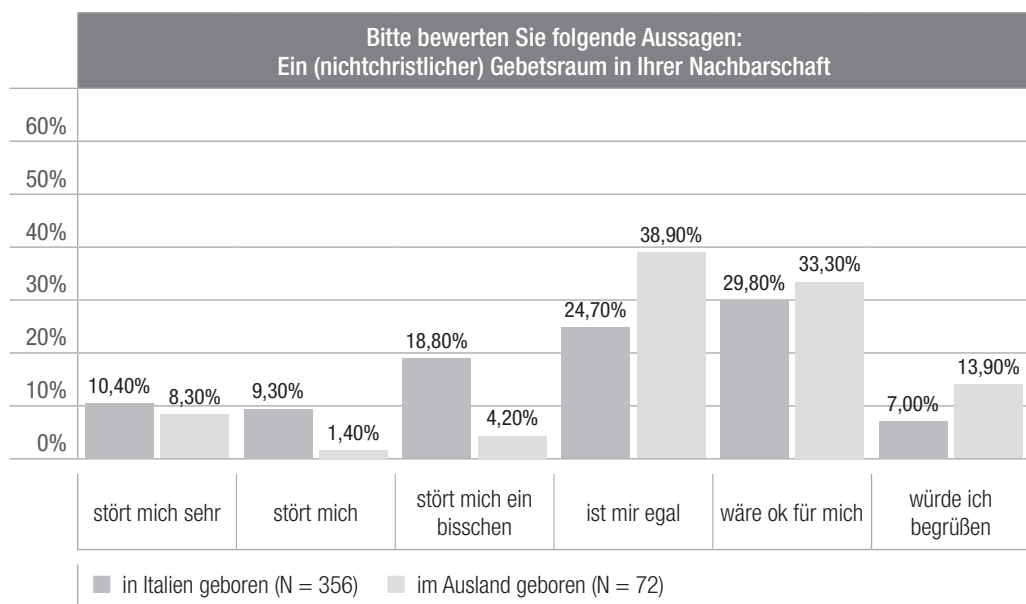
Ein differenzierteres Bild ergibt sich bei der Bewertung der Eventualität persönlich ein Geschäftslokal oder eine Wohnung an eine/einen MigrantIn zu vermieten. Die im Ausland geborenen Befragten sind, unabhängig vom Geschlecht, wesentlich positiver eingestellt gegenüber einer solchen Eventualität: nur 8% dieser Befragten würde die ausländische Herkunft des Mieters oder des Pächters stören und 19% würde einem Mieter ausländischer Herkunft nicht nur neutral gegenüberstehen (ist mir egal/wäre ok für mich) sondern diesen sogar begrüßen. Ebenso würden 28% dieser Befragten einen Pächter ausländischer Herkunft für das eigene Geschäftslokal begrüßen.

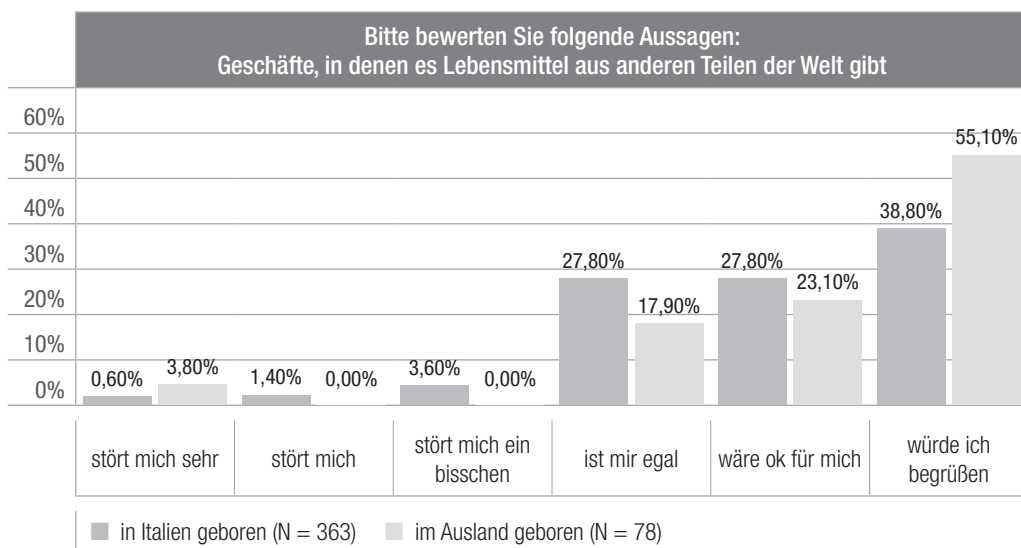
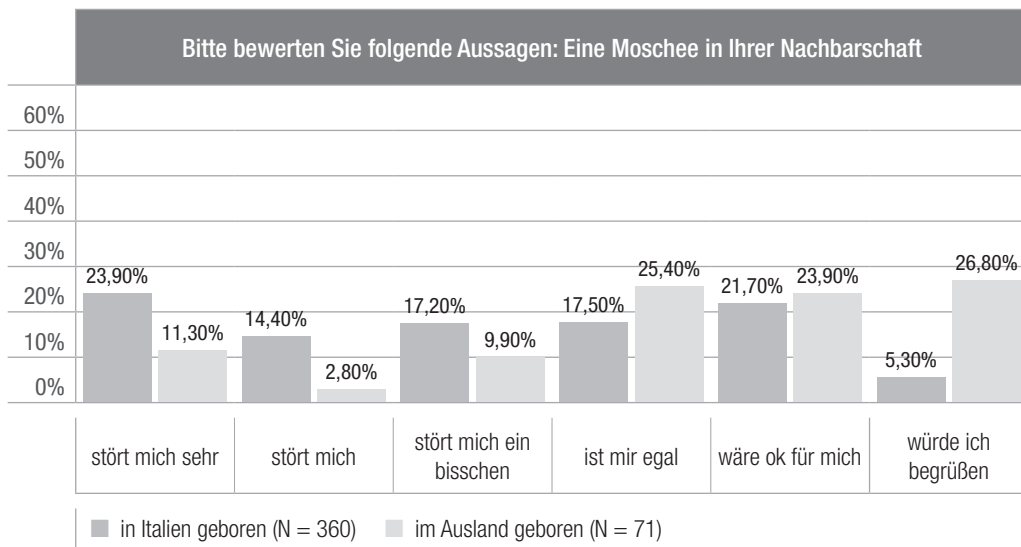
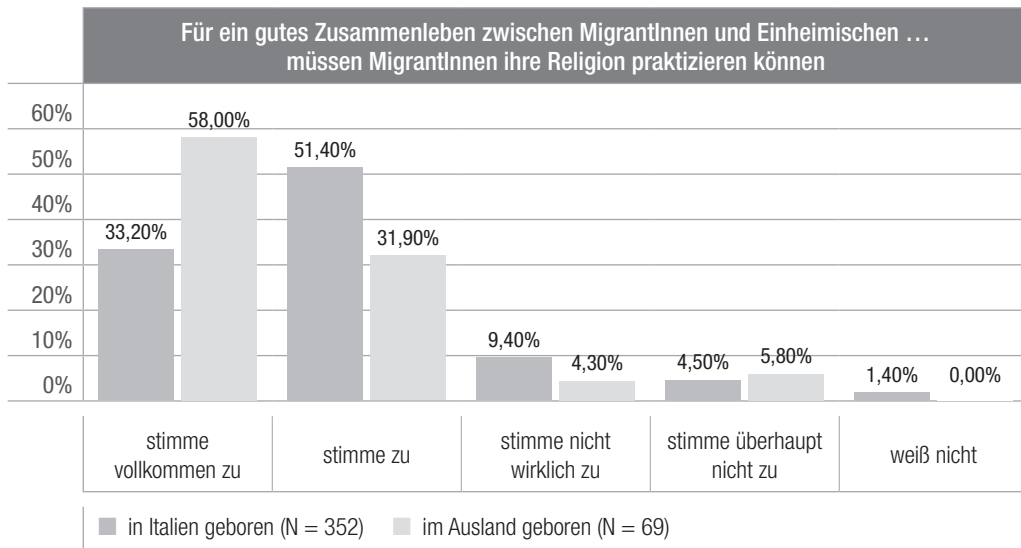
Die in Italien geborenen Befragten stehen der ausländischen Herkunft (besonders eines Pächters) zwar ebenfalls größtenteils neutral gegenüber (ist mir egal/wäre ok für mich), jedoch wäre für 27% dieser Befragten das Verpachten des Geschäftslokals und für 41% das Vermieten der Wohnung an einen Migranten mit leichtem bis starkem Unbehagen verbunden (stört mich ein bisschen/ stört mich/ stört mich sehr).

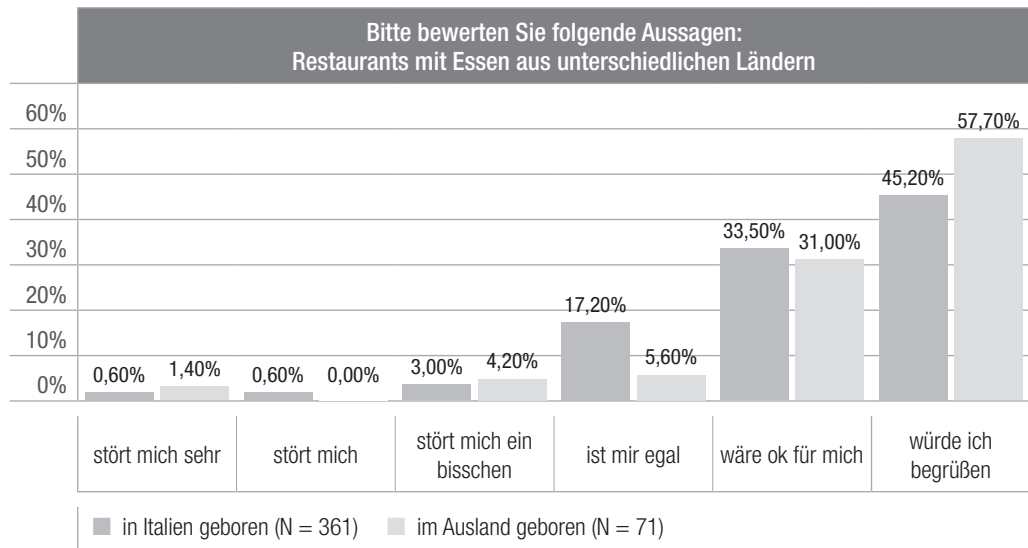
Ebenso nicht ganz unproblematisch ist das Empfinden, insbesondere der in Italien geborenen Befragten, gegenüber nicht christlichen Kultstätten in der eigenen Nachbarschaft. Obwohl für 84% dieser Befragten die Möglichkeit der Ausübung der eigenen Religion eine Voraussetzung für ein gutes Zusammenleben zwischen Einheimischen und MigrantInnen darstellt, bereitet ein nicht-christlicher Gebetsraum in der eigenen Nachbarschaft mehr als einem Drittel (38%) der in Italien geborenen Befragten Unbehagen (stört mich ein bisschen/ stört mich/ stört mich sehr). Im Vergleich würden sich nur 14% der im Ausland geborenen Befragten durch einen solchen Gebetsraum gestört fühlen.

Noch stärker mit Ängsten assoziiert ist die Präsenz einer Moschee in der Nachbarschaft. Fast ein Viertel der einheimischen, in Italien geborenen, Befragten fühlt sich durch eine Moschee sehr gestört (24%). Insgesamt fühlten sich 56% dieser Befragten von einem muslimischen Gebetshaus mindestens ein bisschen gestört. Im Durchschnitt stehen die jüngeren einheimischen Befragten beiden Einrichtungen weniger negativ gegenüber. Auch ein Teil der im Ausland geborenen Befragten stehen einer solche Einrichtung mit gemischten Gefühlen gegenüber (24% stört mich ein bisschen/ stört mich/ stört mich sehr).

Abb. 22. Kontaktmöglichkeiten

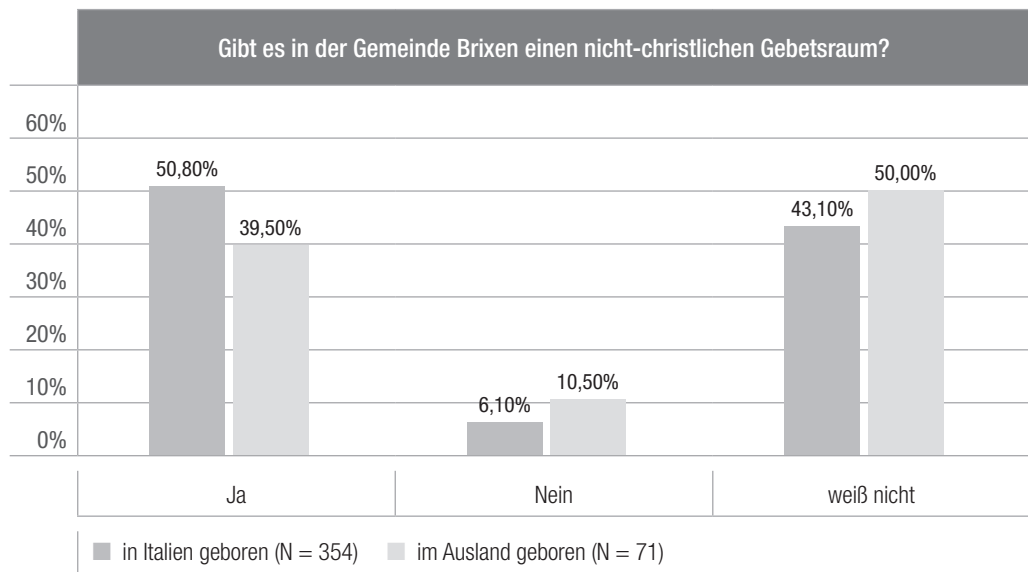






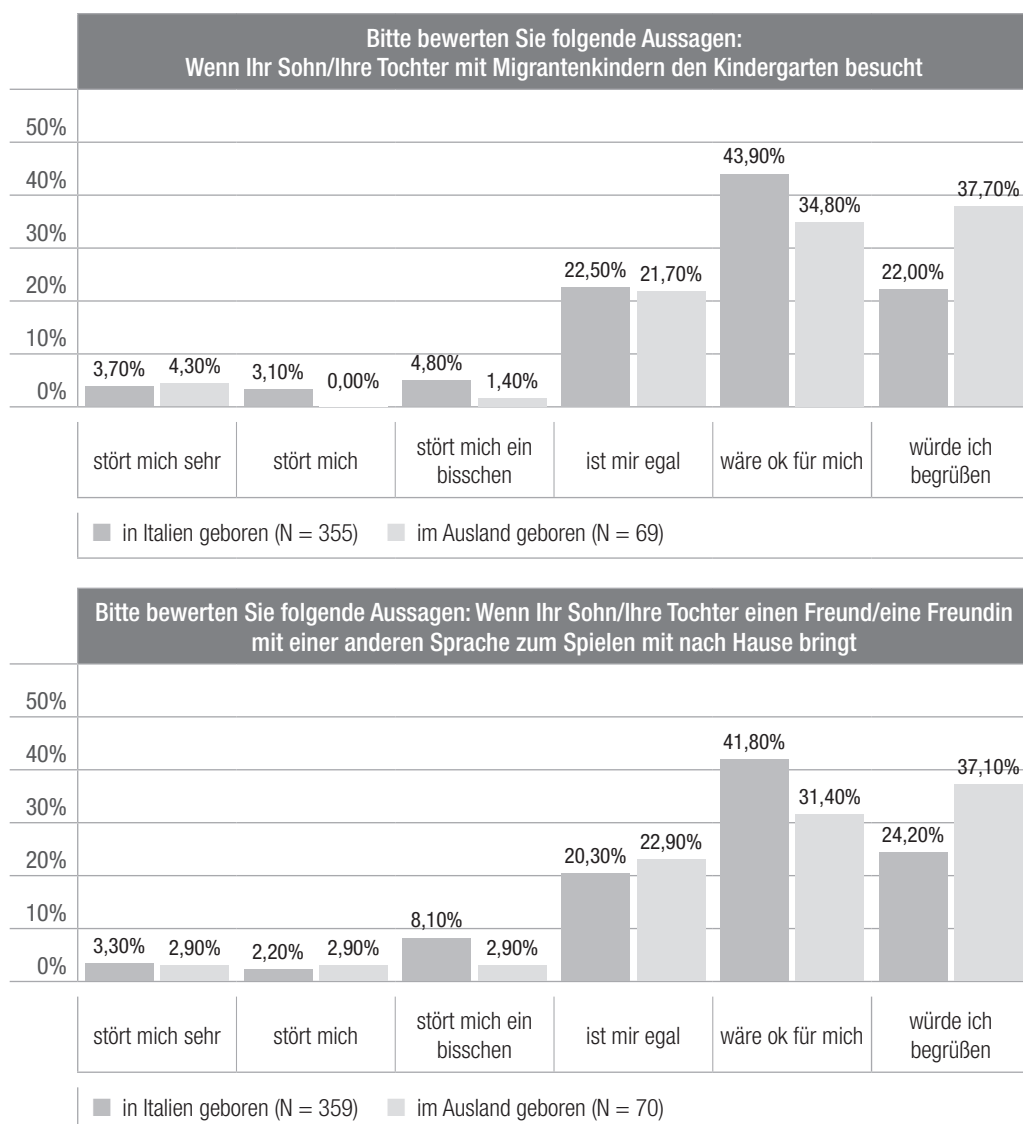
Nur die Hälfte der in Italien geborenen Befragten (51%) und 40% der im Ausland geborenen Befragten wissen jedoch, dass es in der Gemeinde Brixen einen nicht-christlichen Gebetsraum gibt. Besonders jüngere Befragte und Männer ausländischer Herkunft sind nicht über diese Einrichtung informiert.

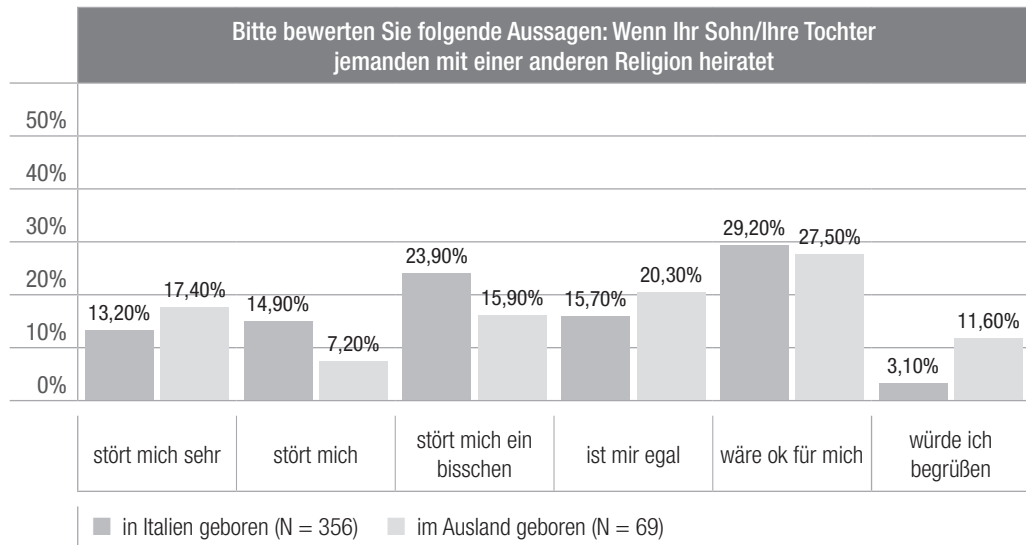
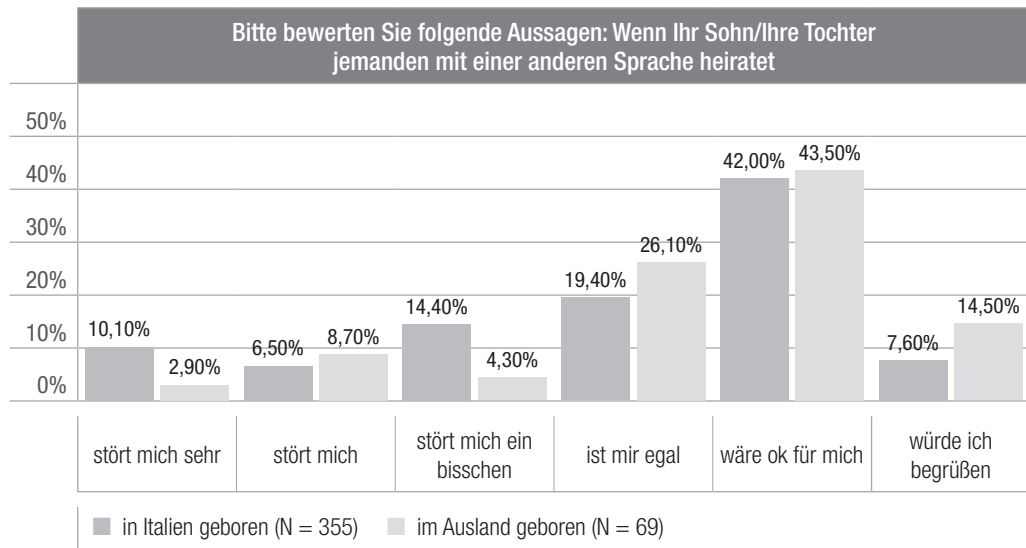
Abb. 23. Der nicht-christliche Gebetsraum in Brixen



Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und die daraus resultierende Vielfalt von Kulturen und Religionen unter den heranwachsenden BrixnerInnen scheint für die Befragten jeglicher Herkunft und jeglichen Geschlechts kein Problem darzustellen. Über 85% der einheimischen , und ein noch größerer Prozentsatz der im Ausland geborenen Befragten, sehen kein Problem darin, dass der eigene Nachwuchs Vielfalt im Kindergarten erlebt oder einen Freund/eine Freundin einer anderen Sprache oder auch Religion zum Spielen mit nach Hause nimmt. Ebenso scheinen sich alle Befragten der absoluten Wichtigkeit einer gelungenen Integration von MigrantInnen zweiter Generation bewusst zu sein: Für über 90% der Befragten jeglicher Herkunft ist es für ein gutes Zusammenleben unabdingbar, dass in Südtirol geborene Migrantenkinder die Chance haben etwas aus sich zu machen .

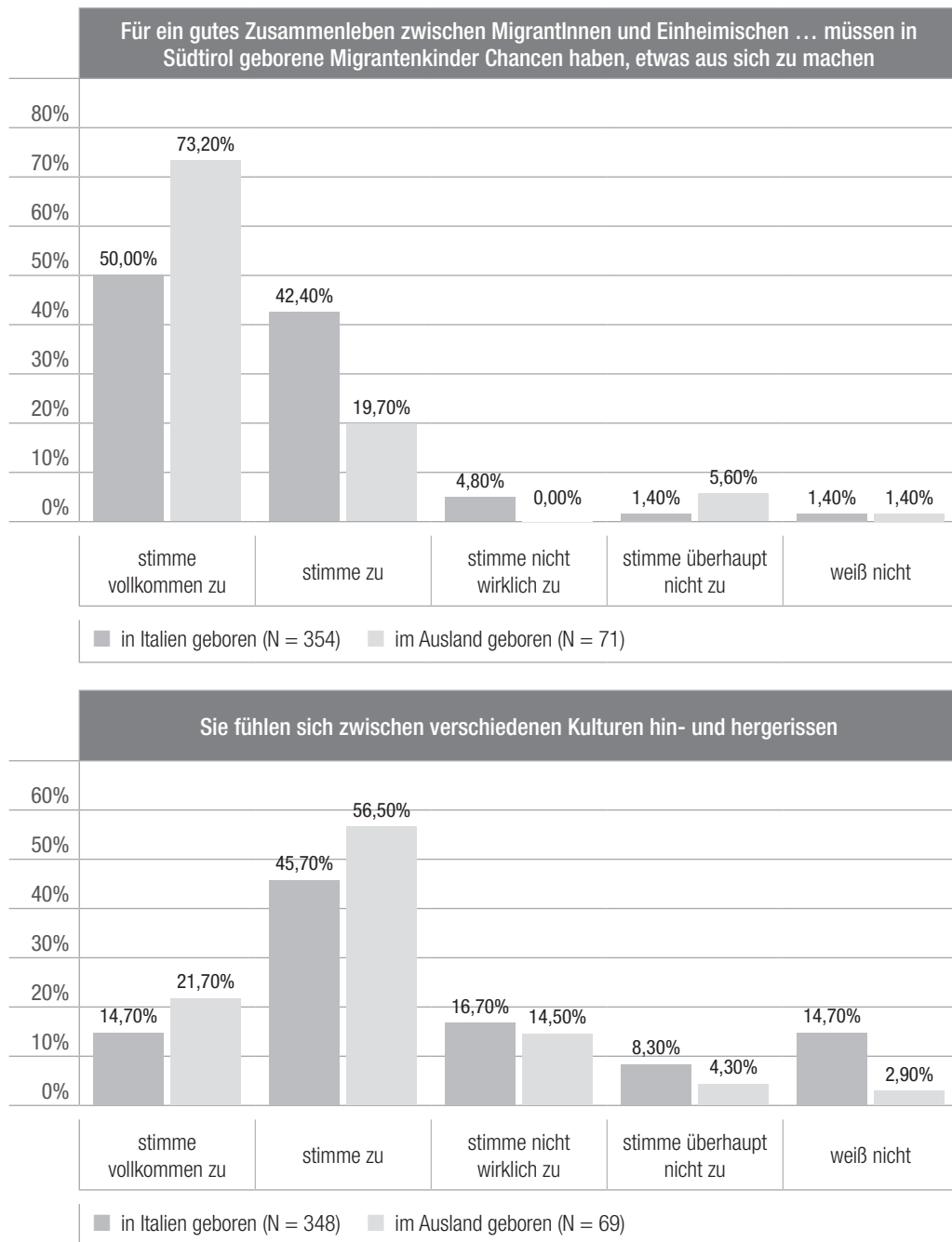
Abb. 24. Kontaktmöglichkeiten der eigenen Kinder





Das Verschmelzen verschiedener Kulturen und Sprachen im eigenen Lebenslauf kann laut 78% der im Ausland geborenen Befragten und laut 60% der in Italien geborenen Befragten (insbesondere den Frauen) zu Konflikten im Identitätssinn der MigrantInnen zweiter Generation führen und somit das Risiko bergen, dass sich diese BrixnerInnen zwischen verschiedenen Kulturen hin- und hergerissen fühlen.

Abb. 25. Die Schwierigkeiten der MigrantInnen der zweiten Generation

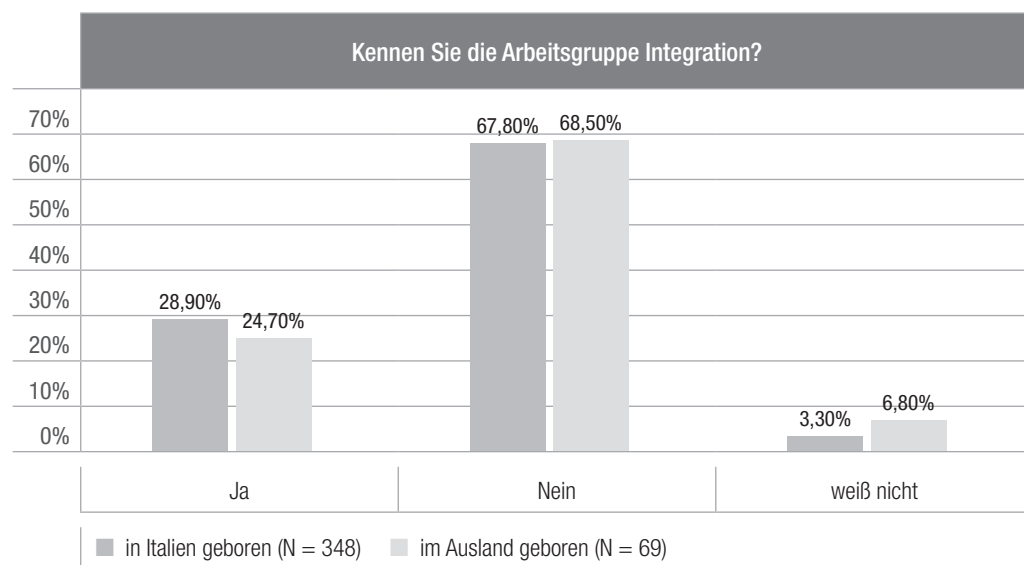


5. Das Gestaltungspotenzial der Gemeinde im Integrationsprozess

Die Gemeinde ist ein wichtiger Akteur im Integrationsprozess und kann diesen bewusst gestalten. Eine große Mehrheit der Befragten wünscht sich deshalb auch, dass die Gemeinde die Integration fördert. Dieser Wunsch ist natürlich unter den im Ausland geborenen Befragten größer, die mit knapp 92% der Aussage zustimmen, dass die Gemeinde Integration fördern soll; Doch auch 73% der in Italien geborenen Befragten stimmen dieser Aussage zu und nur 15% derselben Befragten denkt, dass die Gemeinde die Integration nicht fördern sollte. Diese Zustimmung zieht sich relativ gleichmäßig durch alle Altersstufen und ist auch nicht abhängig vom Geschlecht der Befragten oder deren Wohngebiet.

Die Gemeinde Brixen hatte bereits 2010 eine Stadträtin für Integration ernannt, die ihrerseits im Herbst 2010 die *Arbeitsgruppe Integration (AG Integration)*⁵ ins Leben gerufen hat. Nur 29% der in Italien geborenen und 25% der im Ausland geborenen Befragten kennen jedoch diese Arbeitsgruppe. Auch hier ist auffallend, dass 89% der in Italien geborenen Jugendlichen die Initiative nicht kennen. Keine wesentlichen Unterschiede gibt es hingegen zwischen männlichen und weiblichen Befragten jeglicher Herkunft.

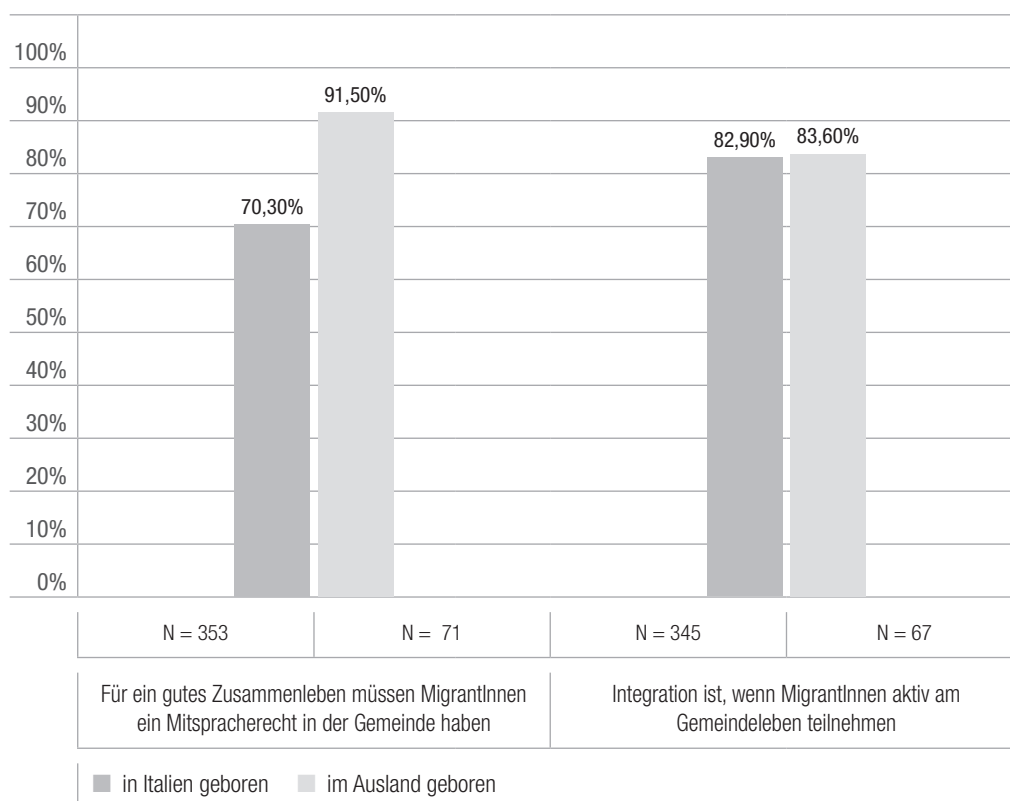
Abb. 26. Der Bekanntheitsgrad der Arbeitsgruppe Integration



⁵ Die AG *Integration* setzt sich derzeit aus 23 Personen zusammen, wobei einerseits die Vorsitzenden der in Brixen tätigen Vereine, die von MigrantInnen geführt werden, mitarbeiten. Andererseits sind aber auch VertreterInnen mehrerer politischer Parteien sowie relevanter Institutionen (z.B. Schule, Sprachenzentrum, Wirtschaft, WOBI, HdS, OEW usw.) Teil der AG *Integration*. Die AG trifft sich monatlich, um über neueste Entwicklungen im Bereich Integration und Immigration in Brixen zu beraten. Die AG organisiert auch Veranstaltungen (z.B. Brixen Begegnung) und Initiativen, die das Kennenlernen und den Austausch zwischen den BürgerInnen der Stadt fördern.

Die *AG Integration* setzt sich sowohl aus in Italien geborenen, einheimischen Personen, als auch aus MigrantInnen zusammen. Somit bietet die Arbeitsgruppe einerseits die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und in Kontakt zu treten, andererseits erlaubt sie aber auch MigrantInnen eine aktive Teilnahme am Gemeindeleben und insbesondere ein – wenn auch sehr eingeschränktes – Mitspracherecht. Diese aktive Partizipation und das Mitspracherecht wird von dem Großteil der Befragten jeglicher Herkunft als sehr notwendig für ein gutes Zusammenleben bzw. für die Integration bezeichnet.

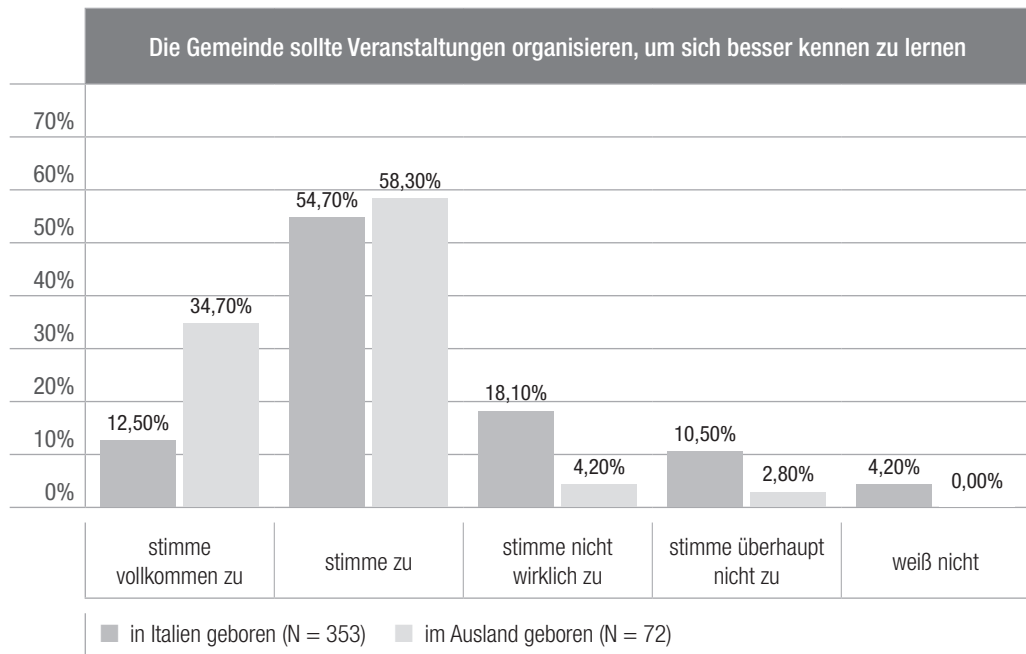
Abb. 27. Mitspracherecht der MigrantInnen in der Gemeinde
(Antwortoptionen: stimme zu/stimme vollkommen zu)



Ebenso wie die aktive Teilnahme aller Brixner BürgerInnen am Gemeindeleben wird der Austausch und das gegenseitige Kennenlernen als notwendig für einen gelungenen Integrationsprozess betrachtet. Zudem ist sich die Mehrheit der Befragten, sei es die in Italien (75%) als auch im Ausland geborenen (89%), einig, dass die Gemeinde auch Sprachkurse oder Veranstaltungen organisieren könnte, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Dieser Wunsch, sich besser kennenzulernen, ist besonders unter den im Ausland geborenen Befragten sehr stark (92% der Befragten). Doch auch 66% der in Italien geborenen Befragten stimmt zu, dass die Gemeinde solche

Kennenlernmöglichkeiten schaffen sollte. Auffallend ist dabei, dass dieser Wunsch in allen Altersgruppen sowie bei beiden Geschlechtern gleichermaßen vorhanden ist.

Abb. 28. Organisation von Veranstaltungen um sich kennenzulernen

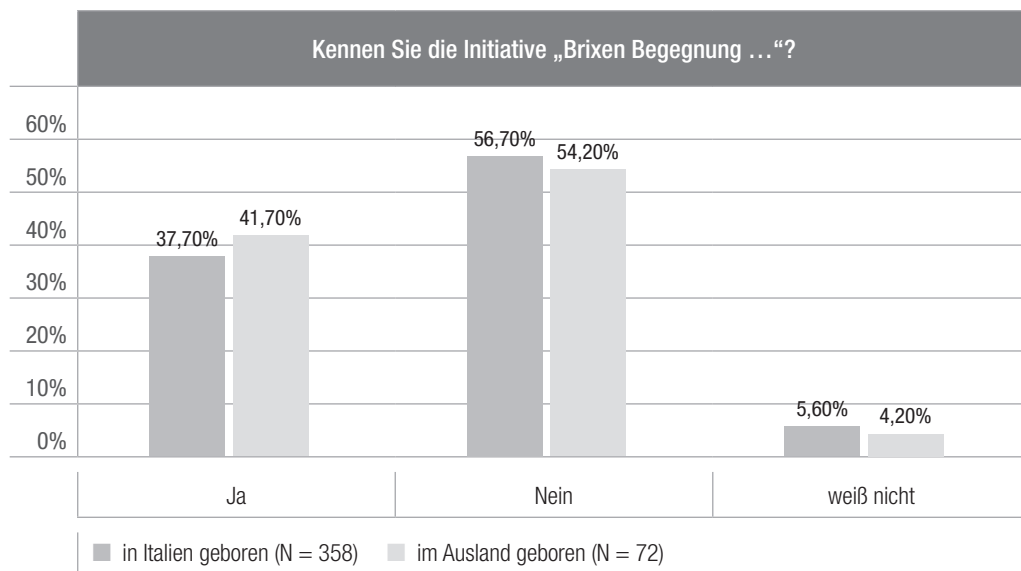


In der Gemeinde werden bereits jetzt auch eine Reihe von Aktivitäten organisiert die einerseits den Einstieg in die Brixner Gesellschaft erleichtern, und andererseits Treffpunkte für die einheimische Brixner Bevölkerung und die im Ausland geborene Brixner Bevölkerung schaffen.

Erstaunlich ist angesichts des Wunsches nach Kontakt, dass nur knapp die Hälfte der Befragten die nunmehr vier Jahre alte Initiative *Brixen Begegnung*⁶ kennt. Auffallend ist ebenso, dass die Initiative vor allem von in Italien geborenen Jugendlichen kaum wahrgenommen wird: 88% der 16-25 Jährigen geben an, diese Initiative nicht zu kennen. Auch unter jenen Befragten, die angeben die Initiative zu kennen, scheint die Teilnahme gering zu sein: Nur 35,6% der in Italien geborenen Befragten und 57% der im Ausland geborenen Befragten, nahmen an einer Veranstaltung von Brixen Begegnung teil.

⁶ Die Gemeinde Brixen hat vor vier Jahren die Initiative *Brixen Begegnung* ins Leben gerufen. Jährlich wird ein Land ausgewählt, aus dem ein Teil der Brixner Bevölkerung stammt, und gemeinsam mit dieser Bevölkerungsgruppe werden unterschiedliche Aktionen organisiert, um das Land und seine Leute der gesamten Stadtbevölkerung vorzustellen. Bisher wurde Pakistan und Albanien vorgestellt, 2013 folgte Maghreb und 2014 Lateinamerika.

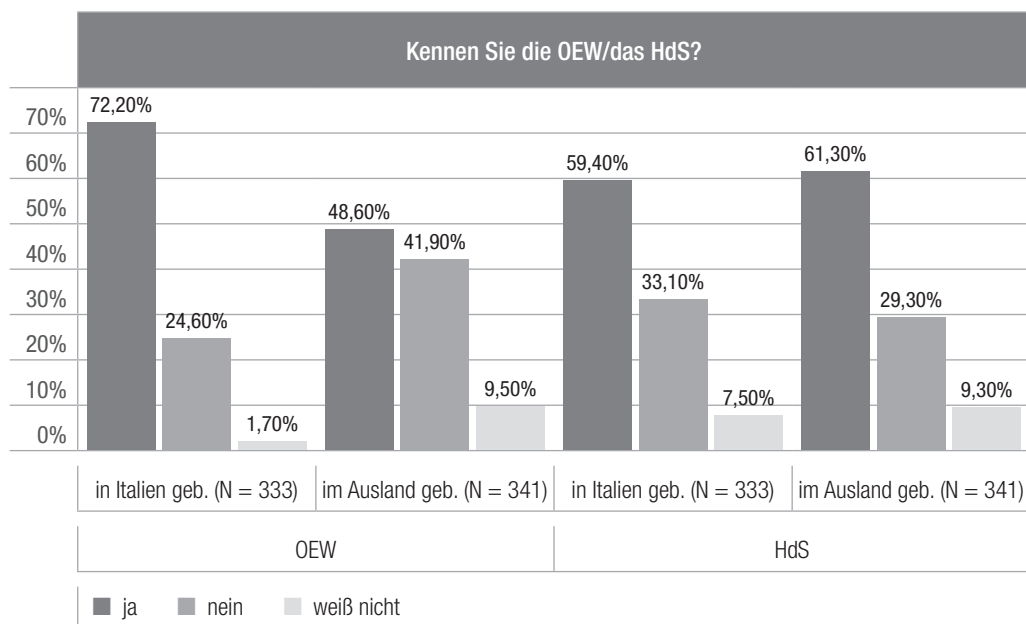
Abb. 29. Bekanntheitsgrad der Initiative *Brixen Begegnung* ...



Möglichkeiten, sich zu treffen oder kennenzulernen werden aber auch von anderen in der Gemeinde aktiven Vereinen und Organisationen geschaffen, wie z.B. dem *Haus der Solidarität (HdS)* oder der *Organisation für Eine solidarische Welt (OEW)*.

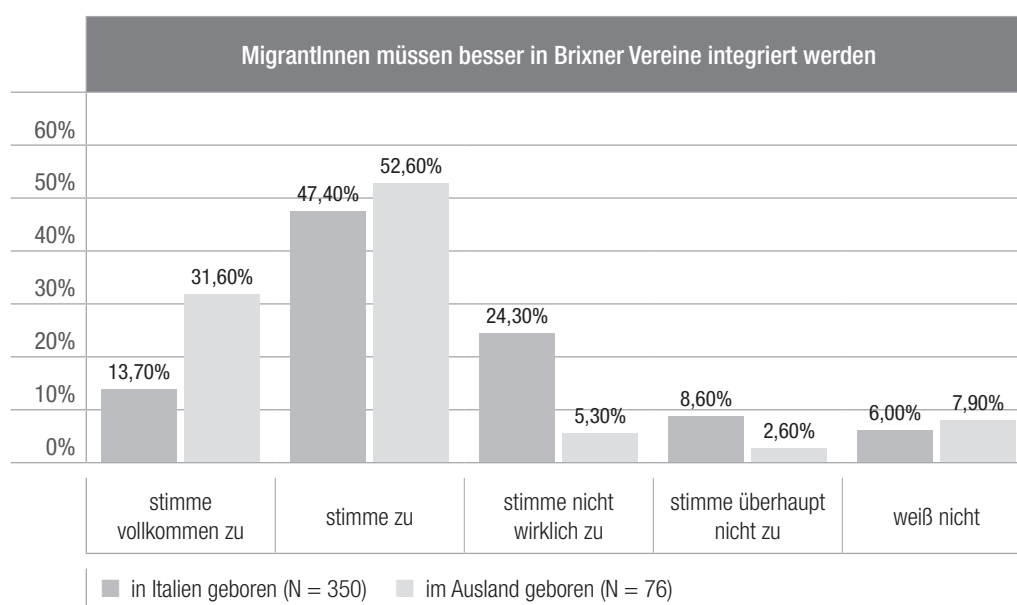
Im Gegensatz zu den von der Gemeinde direkt organisierten Initiativen, sind das Haus der Solidarität und die Organisation für Eine Solidarische Welt relativ bekannt und deren Veranstaltungen werden von der Brixner Bevölkerung auch vermehrt besucht.

Abb. 30. Bekanntheitsgrad der OEW und des HdS



Eine weitere Möglichkeit, sich kennenzulernen und sich auszutauschen ist die aktive Beteiligung am Vereinsleben der Gemeinde. Wie bereits aufgezeigt, wäre die Teilnahme von MigrantInnen an den sog. Südtiroler Traditionsvereinen, wie Musikkapellen, Trachtenvereinen oder Feuerwehr für die Befragten jeglicher Herkunft annehmbar. Auch heute noch ist die Vereinskultur ein wichtiger Bestandteil der Südtiroler Gesellschaft und eine aktive Teilnahme von Seiten der MigrantInnen an diesem Vereinsleben könnte einen Indikator für eine fortschreitende Integration darstellen.

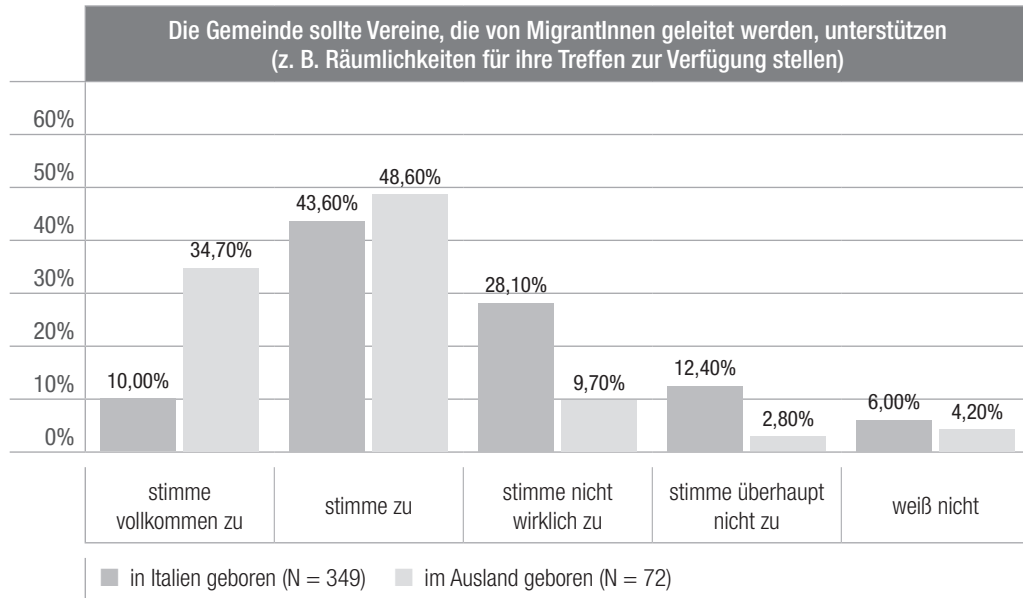
Abb. 31. Die Integration von MigrantInnen in Brixner Vereine



Für eine gelungene, als zweiseitiger Prozess zu definierende, Integration ist es allerdings auch notwendig, dass MigrantInnen Vereine zur Unterstützung der eigenen Interessen gründen und leiten können. In Brixen gibt es derzeit drei von der pakistanischen Gemeinschaft geführte Vereine (*Pakistan Welfare*, *Minhaj und Islamic Center*), zwei von der bengalischen Gemeinschaft geführte Verein, einen von der maghrebini-schen Gemeinschaft geführten Verein (*Al Amana*) und auch einen von brasilianischen Frauen ins Leben gerufenen Verein (*Ambra*), der sich im Laufe der Jahre in den Verein *Armonia Latina* umgewandelt hat und nun alle Länder Lateinamerikas umschließt.

Eine Unterstützung dieser sowie anderer von MigrantInnen geführten Vereine wird von den Befragten gutgeheißen: 53,6% der in Italien geborenenen Befragten und 83,3% der im Ausland geborenen stimmen zu, dass die Gemeinde solche Vereine und Initiativen fördern sollte, indem z.B. Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Abb. 32. Unterstützung der Gemeinde von Vereinen, die von MigrantInnen geleitet werden



6. Schlussbemerkungen

Das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen, das maßgeblich von den Migrationsbewegungen der letzten 50 Jahre geprägt ist, stellt derzeit alle Gesellschaften Europas vor große Herausforderungen. Brixen bildet hierzu keine Ausnahme, ist doch die Gemeinde in den letzten zehn Jahren deutlich bunter geworden. Zudem ist Brixen, wie die gesamte Autonome Provinz Bozen, geprägt vom Zusammenleben der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppe. Diese historische, alte, Vielfalt trifft nun die sogenannte neue, migrationsbedingte Vielfalt, wobei Fragen des Zusammenlebens in einem neuen Kontext diskutiert werden.

Die vorliegende Studie wurde durchgeführt, um das Zusammenleben der unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Kulturen in der Gemeinde Brixen zu beleuchten, wobei der Schwerpunkt darin lag, das Zusammenleben zwischen alter und neuer Vielfalt zu erforschen. Dabei war es ein Anliegen der Studie, erstens festzuhalten, wie diese zusätzliche Vielfalt und das Zusammenleben bewertet wird. Zweitens wurde versucht, Bereiche auszumachen, in denen es zu konkreten Schwierigkeiten im Zusammenleben kommt. Anschließend wurde hinterfragt, wie die Brixner Bevölkerung die Integration dieser neuen Vielfalt definiert, und welche Rolle der Gemeinde im Integrationsprozess zugedacht wurde.

Das Besondere dieser Studie ist, dass sie sich sowohl mit der Wahrnehmung des Zusammenlebens der sog. einheimischen Bevölkerung Brixens als Vertreter der alten Vielfalt, als auch der zugewanderte Brixner Bevölkerung als Vertreter der neuen Vielfalt auseinandersetzt, um eine Vision eines gemeinsamen Zusammenlebens aufzuzeigen.

Das Bild, das aus dieser Studie hervortritt, ist ein buntes: Die durch Migration bedingte kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt wird einerseits als große Chance wahrgenommen, durch die man weltoffener werden kann, die die Stadt bereichern kann, und eine Ressource für die Wirtschaft ist. Die neue Vielfalt wird aber auch als Herausforderung, insbesondere für das Sozialwesen, die öffentliche Sicherheit und die Aufnahmekultur gesehen. Grundsätzlich ist jedoch für die große Mehrheit der Befragten die Anwesenheit von verschiedenen Sprachen, Religionen und Kulturen in Brixen heutzutage normal.

Auch ist sich die Brixner Bevölkerung bewusst, dass das Zusammenleben der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppe die Integration von migrationsbedingter Vielfalt beeinflusst: Die im Ausland geborenen Befragten sehen in der Migration ein Potential, historische Konfliktlinien zu überwinden, während bei den in Italien geborenen Befragten die Überzeugung überwiegt, dass die Integration in eine mehrsprachige Gesellschaft, wie die Südtiroler, MigrantInnen vor die zusätzliche

Schwierigkeit stellt mit zwei Sprachen, nämlich Deutsch und Italienisch, konfrontiert zu sein.

Grundsätzlich überschneiden sich jedoch die Bereiche, in denen Schwierigkeiten im Zusammenleben wahrgenommen werden: Es sind dies das Wohnen, die fehlenden Kommunikationsmöglichkeiten und die Reserviertheit im Umgang mit dem Anderen. Im Bereich Wohnen unterscheidet sich jedoch der Blickwinkel: Für die im Ausland geborenen Befragten scheint es schwierig, eine angemessene Wohnung zu finden, während die in Italien geborenen Befragten es einerseits bemängeln, dass die MigrantInnen sich auf bestimmte Wohnzonen konzentrieren, aber andererseits zögert ein beachtlicher Teil dieser Befragten auch, eine Wohnung an MigrantInnen zu vermieten.

Im Bereich der Kommunikationsmöglichkeiten und des reservierten Umgangs mit dem Anderen stimmen alle Befragten hingegen überein, dass einerseits fehlende sprachliche Kompetenzen eine Hürde für die Integration darstellen, dass aber andererseits auch die Verslossenheit sei es der Einheimischen gegenüber den MigrantInnen, aber auch der MigrantInnen gegenüber den Einheimischen das Kennenlernen und den gegenseitigen Austausch erschweren.

Somit sind die Befragten auch konsequent, wenn die Organisation von Sprachkursen sowie die Schaffung von Möglichkeiten, sich besser kennen zu lernen als eine wichtige Aufgabe der Gemeinde wahrgenommen wird, um die Integration zu fördern. Interessanterweise hat die Gemeinde Brixen jedoch bereits solche Kontaktmöglichkeiten, wie z.B. die Initiative *Brixen Begegnung Albanien* oder *Brixen Begegnung Pakistan* geschaffen. Leider war diese Initiativen unter den Befragten wenig bekannt.

Auch andere Kontaktmöglichkeiten, die bereits bestehen, werden nicht von allen Befragten als positiv empfunden: Begrüßt werden von dem Großteil der Befragten, unabhängig davon, ob in Italien oder im Ausland geboren, Restaurants und Geschäfte, in denen es Lebensmittel aus anderen Ländern gib. Akzeptiert wird auch, dass man Arbeitskollegen mit anderen Sprachen und Religionen hat, dass MigrantInnen Mitglieder in Südtiroler Traditionsvereinen sind, dass die eigenen Kinder Freunde mit anderen Sprachen und Religionen zum Spielen mit nach Hause bringen. Auch wenn die eigenen Kinder einen Ehepartner mit einer anderen Sprache haben, so wird dies von dem Großteil der Befragten, unabhängig ob in Italien oder im Ausland geboren, akzeptiert. Hat der Ehepartner aber eine andere Religion, so wird dies deutlich skeptischer wahrgenommen, und zwar sowohl von den in Italien geborenen Befragten, als auch von den im Ausland geborenen Befragten. Die Befragten, vor allem die in Italien geborenen, sind auch skeptisch gegenüber einem nicht-christlichen Gebetsraum oder noch viel mehr einer Moschee in ihrer Nachbarschaft oder wenn das eigene Lokal sei es die Wohnung oder das Geschäftslokal an MigrantInnen vermietet werden sollte.

Somit zeigt die Studie auf, dass es zwar einerseits das Bewusstsein gibt, dass nur durch Kontakt, dem sich Kennenlernen und sich Austauschen zusammen gelebt werden und eine gemeinsame Zukunft aufgebaut werden kann. Andererseits überwiegen derzeit noch die Zweifel, die Skepsis, vielleicht auch die Vorurteile, um sich dem Unbekannten zu öffnen und ihm zu begegnen. Dieses Zögern ist auf beiden Seiten wahrnehmbar, sei es unter den in Italien wie auch unter den im Ausland geborenen.

Diese Skepsis dem Anderen gegenüber spiegelt sich jedoch nicht in der Wahrnehmung, die alle Befragten teilen: Integration bedeutet Zusammen - leben, an dem gemeinsam mit allen BrixnerInnen, unabhängig von Religion, Sprache, Kultur oder Herkunft, sowie mit Hilfe der Gemeinde aktiv gearbeitet werden muss.

